

Dresdner Volkszeitung

Postleitzettel: Leipzig,
Kabinett & Komp., Nr. 20018.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:
Gehr. Einhold, Dresden.

Aboabonnement mit der täglichen Unterhaltungszeitung Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringschriften monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen
Wertjahrlich 8.00 M., unter Steuerhand für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.00. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10, Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10, Tel. 25261.
Verlagszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insätze werden die Gespaltenen Zeitzeile mit 36 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Insätze müssen
bis spätestens 1/2 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
Voraus zu begleichen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 93.

Dresden, Dienstag den 24. April 1917.

28. Jahrg.

Eine blutige Niederlage der Engländer.

(B. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den
24. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Schlachtfeld von Arras führt die auf Angriffsreisem Boden liegende britische Armee gegen den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schwederten schwere und leiserste Batterien Stossen von Geschützen jeder Art auf unsere Stellungen, am 23. April frühmorgens schoss der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Deutzerwand bis auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzertruppengrenzen geführt, zum Angriff vor.

Unser Verteidigungskreis empfing sie und zwang sie wieder zurück zu verlustreichen Weichen. Von anderen Stellen wagte der Kampf erstmals hin und her, wo der Feind Boden gewonnen hatte, wort unsere soziale, angriffsstrebende Infanterie ihn in Irak und Mesopotamia zurück! Die westlichen Vororte von Lens, Artois, Longueval, Rethel und Guemappe waren Besitzpunkt des harten Kriegs, ihre Namen kennen Soldaten unter Regimentsnamen aus fast allen deutschen Bauen zwischen Meer und Alpen!

Noch dem Scheitern des ersten Stoßes über das Leichtenfeld vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern, gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Waffen ein. Und seine Kraft brach sich am Deutzerwall unserer Infanterie, als im Feuer, teils im Rauchkampf, und unter der vornehmsten Wirkung unserer Artillerie! Nur an der Straße Arras—Condé nahm der Feind um wenige hundert Meter Raum, die Trümmer von Menschen sind ihm verblieben.

Wie an der Marne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheueren Verlusten gescheitert.

Englands Armee erlitt durch die Vorausicht deutscher Führung und dem hohen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage!

Die Armee steht voll Zuversicht neuen Kampfes entgegen.

In den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besondere Anteil jeder deutsche Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einzest für die Verteidigung des Heeres.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß jeder dabeihin seine Schuldigkeit tut und roßlos kämpft, um ihm draußen in der Schneedeckung Kampe auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein belgisches!

Bei den anderen Seiten der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Landendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.
wib. Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart den

24. April 1917:

Rigendo besondere Ereignisse zu meiden.

Der Siedlerkreis des Chefs des Generalstabs:

o. Höfer, Generalmajor-Leutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. hat eine niederländische Atomabteilung in der Normandie einen unkontrollierten Dampfer von etwa 1500 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottkommando.

Deutsche Erfolge im Luftkampf.

Berlin, 24. April. Die Luftschiffe des Mittelmarsch Zeppelin u. Riesen haben den hundertsten Gegner abgeschossen. Zug der wenig glücklichen Witterung war die Abgeriegelsicht am 22. April gegen 10.30 Uhr gegen 10.30 Uhr der Gegner als Angriffsziel. Darauf befinden sich sechs in unserem Gebiet. Während an vielen Stellen unternommene Angriffe der beläufigen Angreifer auf unsere Heimat erfolglos abgewehrt wurden, gelang es unseren Fliegern, vier Ballons des Gegners zum Absturz zu bringen. Mittelmarsch Zeppelin, o. Riesen, Riesen 46, Riesen 19, Riesen 20, Riesen 21. Die vom Mittelmarsch Zeppelin u. Riesen geführte Staffel legte damit das hundertste feindliche Angriffsziel ohne Gefecht. Zahlreiche Schüsse sowohl wie Bomber-Angriffe führten zu den gewöhnlichen Ergebnissen und in Hand mit der Truppe arbeiteten unsere Infanterie und Artillerie-Regiment. — Auf dem Balkan deßagte wiederum ein bewährtes Geschwader wichtige Anlagen des Gegners mit 300 bis 500 Kilometern.

Rein Stellungskrieg mehr.

In einem Artikel über die Abwehrschlacht im Westen schreibt Major Moratz in der Deutschen Tagesschreitung:

Aus der Frontbeschreibung hat sich die Abwehrschlacht allgemeinsten Stils entwidelt. Der Kampfraum, in dem die Geschütze, großen und Tag und Nacht die Angruppen der beläufigen Gegner um den Erfolg ringen, steht sich zwischen Lens und Aubérive über rund 200 Kilometer. Die schlimmste englische Welle ebte ein östlich von Arras. Die größte französische Welle zwischen Soissons und Aubérive mit ihren 30 Divisionen brachte sich, blutig aufschauend, an vielen Kampfepicentren der Marne-Ecke. Tagwischen prallten auch die Wogen im Somme- und Oise-Tal gegen den deutschen Damm. Wie wissen, was wir aus unseren Heeresberichten herauszulegen haben. Wir beobachten aber auch die Seele der Feinde in ihren täglichen Melbungen über die Ergebnisse ihrer bisherigen Offensive. Gewaltig bauscht man die belanglosen Ergebnisse auf. „Gelände gewonnen“ ist Parole, und das kleinste in Schatt und Asche gefundene Dorf muß herhalten, den Blick in Paris und London zu tragen.

Wir sind nicht mehr in der Zeit des Stellungskrieges. Hindenburg beruhigt ihn. Eine andere Schlachtführung trifft Platz. Die Franzosen grappeln sich für ihre weitgestreuten Angriffsziele jetzt in dichten Massen. Im Somme-Kampf führen wir noch die Verteidigung stark und unbedingt. Starke Kräfte liegen vor diesem Zweck dienst. In der großen, gegenwärtig sich abspielenden Schlacht wird der Feind einzelner Geländeabschnitte seine entscheidende Rolle mehr übernehmen. Vorerst, Waldränder sind in ihrer tatsächlichen Bedeutung herabgedimmt, seit unsre Festigungszone tiefs gelegter. Aber Kampfkraft wollen wir bleiben. Leidende Kampfraft uns erhalten. Sie ist es, die nach und nach den Gegner vernichtet, und ihm den Durchbruch verwehrt.

So bewegt sich alles, fleißt und ist ungretbar. Wir geben an einer Stelle der Kampfzone nach und erreichen, daß dem Gegner in der Fortführung des Angriffs die Unterstützung seiner schweren Artillerie fehlt. Sie konnte sich inzwischen nicht einschießen. Hindernisse hat der Feind im Nachfolgen zu überwinden. Da überfällt ihn unsere beeindruckende Heeresleitung aus Tausenden von Reihen. Die Reserve sind in der Hand der Führungen, und diese wieder handeln im Geiste der Gefechtsleitung. Gegenangriff! Was wollen in der Abwehrschlacht die Gegenangriffe? Den Vernichtungskampf in die Hände der Feinde tragen, ihnen Abbruch tun. Sein System festigt die Verwendung der Meeresen. Sie brauchen sich nicht zu scheuen, das zurückgewonnene Gelände wieder preiszugeben, denn der Feind liegt zerstört, das Ziel ist erreicht. Aus dem starken Stich der Reserve bildet sich ohne Einwirkung des Feindes eine neue, dünne Verteidigungslinie und irgendein anderes gruppiert sich die erhalten gebliebene leidende Kraft, zur neuen Offensive verfügbare.

Só ist die „Siegtreidziehung“ eine lebendige Wahrheit, und der tatsächliche Erfolg richtet sich nicht nach dem Gewinn einzelner Geländeabschnitte, aber gar nach Erfolg des Krieges. Aber unsere Kampfart ist die kampfische und vaterliche Kraft der Feinde. Sie

erreichten Verluste der Alliierten an lebendiger Kraft fordern dafür. Das ist das tödliche Gift, das sie aus ihrem eigenen Durchbruchsalarmen müssen. Es wirkt und wirkt an unserer Westfront und erfüllt den ersten, großen Anflug der Engländer und der Franzosen.

Trotz zwanzigjähriger Überlegenheit ergebnislos!

Der Schweizer Telegraph meldet aus Paris: Die bisherigen Erfolge der jungen französischen Offiziere rechtfertigen noch der Meinung der Militärschachmästchen die Erwartungen auf einen Durchbruch der deutschen Front nicht mehr. Die englischen Militärschachmästchen berichten von ihren Zeithaben, daß die militärische Überlegenheit der Alliierten im ersten Abschnitt der Offensive eine etwa zwanzigfache gewesen sei.

Der Abschluß des englischen Luftschiffes im Kanal.

Berlin, 23. April. Die beiden deutschen Kampfschiffen, die am 21. April 29 Seemeilen nördlich von Jevington ein englisches Luftschiff angreiften und dessen zum Absturz brachten, standen unter der Führung des Augenwunders Reiter und des Marine-Augenwunders Reiter. In der Bande des schlimmsten Luftschiffes befanden sich Mann. Das Luftschiff hatte zwei Motoren, war mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet und trug die Nummer C 17.

Das Schlagwort vom deutschen Frieden.

Unter den heftigen Angriffen, mit denen die reaktionäre altdänische Presse die deutsche Sozialdemokratie wegen der Beschlüsse des Parteiausschusses überfielen, spielt der Vorwurf eine große Rolle, die Sozialdemokratie treibe wieder internationale Politik, während man im antikolonialistischen Lager allein die deutschen Interessen vertrete. So schreibt u. a. die Kreuzzeitung:

Wenn Herr Scheidemann abgängig im Hinblick auf den Berliner Rückstand der Rüstungsbürokrat treffend bemerkte, ob er gewissenslos an der Not des Volkes in dieser schweren Zeit Parteipolitiken festen zu wollen, so ist die Begründung berechtigt: Was aber tut denn der sozialdemokratische Parteiausschuß, wenn er jetzt in der allgemeinsten Kriegszeit, die das Fürstentum jeder parteipolitischen Zerstörung gebietet, sein Parteiappell unter fast erstaunlich anmutenden Gedanken und Drohungen zu lösen trachtet? Ein deutscher Politik, wie der Vorwurf sagt, sondern ausgeprobten sozialdemokratischen Politik betreibt der Parteiausschuß, und zwar Politik genau von der internationalen Weltanschauung, die der Sozialdemokratie, der noch ungeliebten, vor dem Kriege eigene. Der sozialdemokratische Partei, die Scheidemann führt, hat sich einem zum Klassenkampf bekannt. Wir sind und bleiben so lange aus den Verhandlungen des Parteiausschusses, die alten, unablässigen, unverhüllten. Sie wollen nichts verpreisen.

Die Gegenüberstellung der internationalen Politik, die die Sozialdemokratie treiben soll, und der angeblich alten deutschen Politik, für die untere Klassenschicht ihrer Meinung nach allein die richtige Gebrauchsweise in der Tasche haben, ist eine leere Spiegelstille. Gewiß, die Sozialdemokratie ist auch heute noch international, sie ist es trotz, ja wegen der Erfahrungen, die dieser entstehende Krieg gebracht hat. Aber wir haben bereits früher festgestellt, daß unsere internationales Befreiungen, die ein friedliches Zusammenarbeiten aller Völker zu erzielen suchen, nicht im Widerpruch, sondern im Einklang mit den Interessen unseres Vaterlandes stehen. Und das hat dieser Krieg nur bestätigt. Es ist kein Zweifel, daß die Heereien und Drohungen der Altdänen und natürlich auch ihrer Heeresverbündeten in den uns jetzt feindlichen Ländern sehr dazu beigetragen haben, den durchbaren Krieg über die Welt heraufzubringen. Würde nicht das ewige Gelehrte dieser Leute, die stets verlangten, daß ihre hochgepanzerten Forderungen weitmöglich mit dem Schwert in der Hand durchgelegt werden müßten, im Ausland das schwere Widerstand gegen Deutschland säen, die Vorsorge erregen. Deutschland werde einmal plötzlich über einen seiner Nachbarstaaten fallen? Jogi sagt der sogenannte „unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden“ das verbindungsweise kolonialistische Treiben des Altdänen fort, aus deren Kreisen ja auch seine Führer stammen. Er veröffentlicht eine Kundgebung gegen die Resolution des Parteiausschusses, in der er seine bekannten Forderungen vertritt; es heißt da u. a.:

Der „unabhängige Ausschuss“ verlangt Sicherung unserer Grenzen nach Ost und West. Dass die nur erreicht werden kann durch Ausdehnung unseres politischen Wirkungsbereichs nach beiden Richtungen, steht jeder, der leben will. Soll Preußen auch in Zukunft der Festungslinie Marne-Sonne gegenübertreten? Soll Belgien als Einfallspforte offen bleiben in unmittelbarer Nachbarschaft unserer wichtigsten Industriegebiete, ohne deren schweren Westen wie überhaupt nicht Krieg führen können? Sollen wir erweiterte ländliche Siedlung, deren vor schlechternd nicht entzonen können, für alle Seiten einzogen? Ein Friede ohne Verteilung und Kriegsentlastungen ist gleich zu deuten mit der Verteilung und Kriegserhöhung, die der Führer der Sozialdemokratie nach eigener Erklärung vom deutschen Volk fernhalten will.

Wie haben schon wiederholt darauf verwiesen, welch wahnsinniger Gedanke es ist, wenn die Herren vom unabhängigen Ausschuss sich einzählen, durch die Erfüllung ihrer Groberrichtlinie könnte eine Sicherung Deutschlands erzielt werden. Auch wenn wir alles riskieren würden, daß das Herz dieser Stadt begeht, blieben unsre jugendigen

Die neue Schlacht bei Arras.

Die letzten Berichte der deutschen Heeresleitung zeigen, daß die deutschen Truppen einen neuen wichtigen Erfolg errungen haben. Während die Schlacht an der Marne und in der Champagne abgelaufen war, hatten die Engländer einen neuen großen Ansturm in der Gegend von Arras unternommen, der nach schweren Verlusten der Engländer völlig zusammengebrochen ist. Der Verlauf der Kämpfe im Westen zeigt immer mehr, wie ausgezeichnet die deutsche Front vor Verteidigung auch gegen die schweren Anstrengungen des Feindes vorbereitet ist.

In Paris soll man auch bereits zu der Einsicht gelangt sein, daß keine Aussicht auf einen Durchbruch durch die deutschen Linien mehr besteht. Hoffentlich zieht man dort auch bald aus dieser Erkenntnis den Schluss, daß die Fortführung der verlustreichen Angriffe heller Wahnsinn ist und der Schlagkampf schleunigst ein Ende gemacht werden muß. Es wird über die Ereignisse folgendes gemeldet:

+ Berlin, 23. April. Während im Abschnitt Arras—Champagne sich das Bild der in heftige Einzelkämpfe und teilweise starke Kanonenbeschaffung verlor auch am gestrigen Tage nicht änderte, stammte die durch mehrfaches, steigendes Gewebe vorbereitete und angekündigte Schlacht im Raum von Arras—Soissons einen neuen Ansturm, der nach schweren Verlusten der Engländer völlig zusammengebrochen ist. Der Verlauf der Kämpfe im Westen zeigt immer mehr, wie ausgezeichnet die deutsche Front vor Verteidigung auch gegen die schweren Anstrengungen des Feindes vorbereitet ist. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472 Männer und 92 Maschinengewehre eingezogen wurden. — Südlich St. Quentin lag ebenfalls unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Hanzéville—Senilly wurden erkannte feindliche Truppeneinheiten durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer besiegt. Ein feindlicher Angriff kam insgesamt nicht zustande. — Im Raum Arras—Champagne war besonders ein nachts 11 Uhr südlich von Craponne vorgezogener, erobter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Arras—Soissons unter französischen Verlusten 30 Offiziere, 1472

so stark, daß sie auch in Zukunft für uns in einem Kriege gefährliche Gegner wären. Und da es völlig ausgeschlossen ist, daß wir unsere Feinde beim Friedensschluß für immer unschädlich machen, deshalb kommt es im Interesse des deutschen Volkes darauf an, daß wir einen Frieden erlangen, der wieder die Ablösung aller Beziehungen mit unseren Gegnern ermöglicht. Ein Frieden nach dem Rezept des Unabhängigen Ausschusses würde uns den unauslöschlichen Hass der Völker zuschieben, die jetzt mit uns im Kriege sind, und darüber müßten wir beschließen, daß eine neue furchtbare Kriegskatastrophe über die Welt hereinbricht. Der deutsche Frieden der Herren Stebenlow und Sonnenburg wäre ein Unglück für das deutsche Volk, ganz abgesehen davon, daß ja der Krieg unabsehbar verlängert werden würde, wollte Deutschland wirklich auf der Erfüllung der Forderungen der ehemaligen Deutschen bestehen.

So ist ein unmaßhaftes Verumwerken mit einem leeren Schlagwort, wenn die Antagonisten einen Friedensschluß nach ihrem Herzen als „deutschen Frieden“ marktfreiheitlich aufrufen. Der Anspruch auf einen solchen Namen kann nur einen Frieden erheben werden, mit dem wirklich dem deutschen Volk gedient ist, und das wäre ein Frieden, wie ihn die Sozialdemokratie erstrebt, ein Frieden, der einer Versöhnung und einem Zusammenarbeiten der Völker den Boden eröffnet.

Gefahren für die Friedensbestrebungen.

Das bis zum Wahnsinn gefürgerte Loben der Chambord-Presse von Paris, Berlin und London ist ein sicheres Zeichen dafür, daß es mit dem Frieden einsetzt und einsetzt wird. Würden die Spesanten des Krieges bis zum Ende nicht „wahnsinnig gefangen“ wittern, so würden sie sich jetzt so aufgeregt gebärden.

Der Partei Ratte scheint vor Wut bald verrückt zu werden zu sein über die Vorbereitungen zur internationalen Sozialisten-Konferenz in Stockholm. Es geht so weit, von Frieden zu verlangen, es möge die Vorbereitungen zu dieser Konferenz mit Staatsgewalt unterdrücken, und er droht mit allen Mitteln, daß Schweden sich nicht folge, mit der englisch-amerikanischen Dinger-Vlosade. Auf der anderen Seite erhält in Deutschland ein papierener Proletariat gegen die Friedensresolution des Sozialdemokratischen Parteiausschusses.

Die Kriegsverrückten des Westens gehen von der Aktion aus, daß Deutschland militärisch und wirtschaftlich vor dem Zusammenbruch stünde und daß Deutschland den Frieden noch rasch in die Schemme bringen wolle, ehe dieser unumstößlich erfolgt sei. Die deutschen Kriegsverrückten waren genau dieser Illusion, nur natürlich auch wieder am Kopf gesetzt. Russland desorganisiert, Frankreich zerstört, Italien vor der Revolution, England vom Hungertode bedroht, Amerika weit in der Ferne. Daran schließen sie, daß es in einigen Monaten gelingen müsse, den Willen des Peiner zu brechen, sie zu Gebietsabtretungen und Kriegsentschädigungen zu zwingen. Tatsache ist indes, daß nach dreijährigem Krieg kein Engländer, kein Franzose, kein Russe daran denkt, daß seine Regierung in einem derartigen Frieden einwilligen könnte.

Zumindest des tollwütigen Treibens der Chambord-Presse geht die deutsche Sozialdemokratie ruhig ihren Weg zum Weltfrieden fort, und sie wäre glücklich, wenn sie sagen könnte, daß die französische Sozialdemokratie deswiderstandt. In der Haltung der sozialistischen Mehrheit Frankreichs liegt heute vielleicht eine größere Gefahr für den verdorrenden Frieden als in dem wilden Geschehen der nationalistisch übten regieren. Die französische Mehrheit hat zur Unterstützung ihrer sehr bedenklichen allgemeinen Politik allzu vereinfachend die Verleumdung aufgegriffen, die deutschen Sozialdemokratie kämpfen nicht für ihr eigenes Program, sondern handeln im Auftrag des deutschen Imperialismus. Es ist kaum fassbar, wie dieser Unsum aufrecht erhalten werden kann zu einer Zeit, da die deutschen Imperialisten ihren letzten Vergeltungskampf gegen die deutsche Sozialdemokratie fechten.

Frieden machen heißt aber, ja mit seinen Feinden verbündigen. Schlimm genug, wenn die französischen Rechtssozialisten sich als Feinde der deutschen Sozialdemokratie fühlen. Das kann aber diese nicht hindern, eine ehrliche Verständigung mit jenen anzustreben, denn da sie unerschütterlich an Frieden will, will sie auch vor allem Verständigung mit den französischen Sozialisten.

Wäre es das Ergebnis von Stockholm, diese Verständigung herbeizuführen, dann wäre das Spiel der Kriegsverrückten halben und drüben ausgespielt.

Die sozialistische Friedenskonferenz in Stockholm und die Entente-Sozialisten.

Noch eine Auslassung Staunings.

Stockholm, 23. April.

Der Vertreter des Budapester Blatt interviewte in Novgorod den aus Stockholm ausgeschieden dänischen Minister Stauning. Er fragte: „Welches Ergebnis hatte Ihre Reise nach Stockholm?“ Antwort: „Ich hatte Besprechungen mit Graming, auch besprach ich mich mit Thomas. Den sozialistischen Friedensvertrag hätte ich für sicher.“ Frage: „Welchen Standpunkt vertreten die französischen Sozialisten?“ Antwort: „Ich verstehe, daß diese Frage ganz Europa interessiert. Im Verlaufe meines Gesprächs mit Thomas habe ich, daß die Frage einer Teilnahme am Kongress in Frankreich besprochen wurde und eine französische Teilnahme nicht abgeschlossen sei. Meinerseits weiß ich, daß die französischen Sozialdemokratie jedenfalls nicht gegen den Kongress sind. Ein Mitglied unseres internationalen Ausschusses, nämlich Lipau, zeigte mir jedoch mit, daß die Franzosen prinzipiell nicht den Kongressplan unterstützen.“ Frage: „Und die Engländer?“ Antwort: „Über die Engländer kann ich nur knappe Mitteilungen machen; der Kongress wird, soviel ich weiß, auch ohne englische Beteiligung abgehalten werden.“ Frage: „Und die Amerikaner und Belgier?“ Antwort: „Von beiden Standpunkten ist unbekannt. Durchaus kann ich wohl, aber der Belgier besteht nicht die belgische Sozialdemokratie, wenn er auch sicherlich die belgische Stimmung kennt. Die Amerikaner wünschen durchaus den Kongress zu besuchen. Sie waren immer Anhänger des sozialistischen Friedens und sind auch nach Wilsons Kriegserklärung auf diesen Standpunkt geblieben. Wir erhielten vom Beispiel Amerikaner über französisch-amerikanische Demonstrationen.“ Frage: „Willen Sie etwas Näheres über die Einschätzung der französischen Engländer nach der Rückkehr der Zimmerwalder?“ Antwort: „Ich bezweife keine offiziellen Mitteilungen darüber. Ich behaupte mit Sicher-

heit, daß die Minderheit bereits zur Mehrheit geworden ist. Nun stehen schon Frankreich und Rusland auf der Seite der Zimmerwalder, wir können jedoch nicht.“ Frage: „Was für eine allgemeine Stimmung herrscht hinsichtlich der Friedensverhandlungen vor?“ Antwort: „Im allgemeinen die des Status quo. Selbstverständlich aber werden verschiedene reichsübergreifende Fragen erledigt werden. Zum Beispiel die Autonomie oder Unabhängigkeit Polens. Was für die Frage Schuldenfrage auffaßt, so ist ich des Guten Radjaus Meinung, daß diese Frage nach dem Frieden erledigt werden sollte. Keiner Auffassung nach sollen gleichen führenden Sozialisten und Bourgeoisie teilnehmen, die das Vertragen ihrer Verteilungsparteien gestatten.“ Frage: „Was denkt Sie über Friedensauflösion?“ Antwort: „Ich habe über den Frieden durchaus optimistisch. Meine Hoffnungen sind positiv begründet. Ich glaube bestimmt, die Entente wird schon von den beimgesetzten Kriegern gesiegt werden.“

Frieden und — deutsche Revolution.

Der sozialistische Abgeordnete von Lunoges, Alexander Pfeffmann, beschäftigt sich im Volksatre vom 2. bis 10. April 1917 mit der russischen Revolution und betrachtet gleichzeitig die Hoffnungen der Franzosen auf eine deutsche Revolution. Er macht darüber folgende Bemerkungen:

„Es fällt uns jedoch schwer, an eine deutsche Revolution zu glauben. Die leitenden Kreise Deutschlands haben eine ganz andere Art als die Verbündeten, die bis vor kurzer Zeit den Absatz Russlands vorzubringen. Der Arbeitnehmer wird bereits den vertriebenen Ballon über Bord und verprüft eine Wahlreform in Preußen. Das ist zwar noch nicht viel, aber man muß hierin den Bonn einer gewandten Politik erblicken. Lebriegen lebt und die Freiheit, daß eine Revolution angefangen des Feindes sich nur gegen Reaktionen vollzieht, die sich unfähig erwischen, die nationale Unabhängigkeit zu hören. Die gegenwärtigen russischen Ereignisse sowie die französischen Ereignisse nach Sedan sind hierfür ausgewählte Beispiele. Darf man vielleicht von der deutschen Regierung hören, ob sie während dieses Ereignisses bestanden?

Es ist mehr wahr, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands identisch ist mit der der unten vorgenommenen statischen Welt. Also es kann nicht die Bezeichnung der Revolution, daß wenn die Bürgermeister die Deutschen verlässt, eine Revolution zu machen, die Verbündeten machen nicht die Verbündeten, die Verbündeten kommen um einen entscheidenden Sieg über Deutschland zu erringen und ihm einen Frieden zu verleihen, der den Verbündeten unter dem Kommando einer

Präfektur?

Das von der französischen Zeitung aufgetragene Wort kann

„Regierung“ oder „Gouvernement“ oder „provisorische Regierung“ bedeutet werden. Bezeichnung magne isto, daß eine zentrale

Regierung des Vaters der Verbündeten die Gewalt übernehmen

würde. Deutschland in Bezug auf uns es zu minieren,

Pfeffmann führt jedoch weiter aus: „Kann man unter diesen Umständen den Peine und den Demokraten Deutschlands annehmen, ihre Unabhängigkeit und ihre nationale Einheit zu geschaffen, indem sie ihre nocheinige politische Unabhängigkeit vornehmen?“ Was es nicht zu tun Giese selber, der unseren russischen Freunden schreibt: „Vorher den Sieg, dann die Revolution?“ (La victoire, d'abord; la République après.)

Pfeffmann ist, wie bekannt, ein hervorragendes Mitglied der französischen Linken, deren Vater der Populisten ist. Seine Worte jossen auch den deutschen Arbeitern zu denken geben.

Friedens-Zettel.

In russischen Quartiers befindet sich ein verschließbares Friedensprogramm, das für alle einzigen Arbeitenden ausführlich bezeichnet. Es wird auch erzählt, dies sei das Programm mit welchem die deutsche Regierung zur Stockholmer Konferenz kam. Demgegenüber steht der Vorwurf fest, daß die allgemeine Grundlage des Arbeiters-Programms der deutschen Sozialdemokratie in dem vereinigten Wohl des Parteiausschusses niedergelegt seien und daß darüber hinaus ein verschließbarer Vertrag nicht bestehen und auch niemals bestanden habe.

Die russische Revolution.

Die herrschenden Zustände.

Von ihrem Verlagsleiter Schumann wird der russischen Zeitung aus Stockholm berichtet, daß im Zentrum Russlands die Verbündete bei weitem noch nicht so geordnet sind, wie es die neue Regierung darstellt. Eigentlich ist es, so berichtet er, „vur noch die provisorische Regierung, die sich eines wenig beseidenswerten Optimismus befiehlt und diesen durch die ihr zur Verfügung stehende Petersburger Telegraphen-Agentur auch nach dem Auslande zu verbreiten sucht. Allein während der längsten zehn Tage hatte die Regierung in Internationals und Kommunisten nemmal erlaubt, die Petersburger Fabriken für den Kriegsbedarf fern nummehr in vollem Gange. Und nun liegt vor mir ein Bericht des Regierungskommissars für Moskau, Kischkin, der vorigen Sonntag von einer Petersburger Presse aufgedruckt ist. Dieser höchst amtliche und höchst fadetische Mann berichtet mächtig: „Die Verbündete in Moskau sind weit besser als diejenigen in Petersburg, wo noch immer die Atmosphäre der Verzüglichkeit steht. Es genügt, wenn ich sage, daß die Arbeit in den Fabriken für den Kriegsbedarf dort auch bis heute noch nicht stimmt, denn bis Mitte April hatten die Petersburger Munitionsfabriken kaum den fünften Teil des ihnen übertragenen Arbeitszeit geleistet.“

Auch in den anderen Munitionsfabriken zeigt es bedenklich zu haben. In der Gewehrfabrik von Tula haben die Arbeiter am 9. April beschlossen, „diese Regierung als Fabriken müssen kollektiviert werden“ der betreffenden Arbeiterschaft werden. Von Mitte April beim Generalkomitee des Arbeiterindustrieverbandes eingelaufenen Meldungen seien noch immer 60 Proz. der Munitionsfabriken des südwestlichen Russlands. Die Gewehrfabrik in Petersburg und die Werk von Nitrolog seien noch immer, wobei die Arbeiter der letzteren dies am 11. April damit mobilisiert, daß sie nicht gewollt seien, als freie russische Bürger und Arbeiter sich den Gewerken die die Werte leidende englischen Offiziere und Generäle zu unterwerfen“. Die Gewehrfabrik besteht jetzt bei Petersburg, die lange Zeitstanden hat und zweitwurde arbeitete, wie die vorigen Worte wieder ge-

schlossen werden, da die dortigen Arbeiter die gesamte aus 4 Obersten und 12 Artillerie- und Genieoffizieren bestehende Fabrikleitung fürzehand verhaftet hatten und trotz dringender Beschlüsse des Kriegsministers Gustavov noch immer in Verhaftung halten. Die provisorische Regierung aber erklärt, in ganz Russland herrsche eine Freude und Regierungsfreundlichkeit.“

Ratung des Rates vor Gericht.

Basel, 23. April.

Das iranische Pressebüro berichtet nach der Staatsgericht: Der Rat der Arbeiter und Soldaten in Tiflis hat einstimmig beschlossen, den früheren Baron Nikolai Romanow vor Gericht leben zu lassen und abzurechnen. Dieser Beschluss wurde sofort telegraphisch an den Arbeiterrat in Petersburg übermittelt, damit dieser verhindere, daß der frühere Zar durch eine schleunige Flucht nach England sich der Hand seiner Richter entziehe.

Wie das Kriegsschafer geschält wird. — Vom Soldatenkongress in Minsk.

Minsk, 22. April. (Petersburg, Telegr.-Agentur.)

In der ersten Sitzung des Kongresses der Arbeitern der Frontlinie erklärte der Arbeiter der Wehrfront hier der Russischen Präsident Rodzjantow eine Menge, in der er sagte: „Müßigerweise kann ich erklären, daß eine Rückkehr zur Vergangenheit unmöglich ist. Das verblieb der Wille des russischen Volkes. Weiterhin sagte Rodzjantow: Vergesst nicht, daß die große Freiheit auch große Pflichten aufsetzen kann das Vaterland in Gefahr ist. Ich weiß jetzt, daß die Wehrfront eine unerlässliche Kampfkraft besitzt, und mit Freuden werde ich es im Unterland verhindern. Der Abgeordnete Rodzjantow und dann alle Anwesenden ein, sich zu einer starken Rache zusammenzuschließen, um nicht nur den Feind Russlands, sondern auch den der Volksfront zu besiegen. Rodzjantow rief: Läßt uns den Feind vernichten! Die ganze Versammlung antwortete: Wir schänden es! Darauf bestieg der französische Oberst Rampon, der ehemalige Kommandant eines Regiments vor Gedan, die Tribune und sagte unter anderem: Vergesst nicht, Soldaten, daß ihr die Armeen des Kaisers vor euch habt. Wollt ihr daher die Freiheit besiegen, so seid tapfer, gehorcht euren Freiheitswilligen! Offiziell aber eine sozialistischen Bildungen. Erinnert euch daran, daß in der französischen Revolution die große Armee eine Politik getrieben hat. Darauf nahm ein englischer Major das Wort und forderte die Soldaten auf, die Freiheit zu lieben und alles für sie zu tun. General Gurko, der Kommandant der Wehrfront, sagte: Wenn die Soldaten nicht große Anstrengungen machen, um die junge Armee zu retten, wird sie untergehen. Der deutsche Militärschef soll eine starke Verstärkung des Wehrfronts dar und auch verstet werden.

Diese Sache sieht ja hart gerecht gemacht aus; sie wird ja auch von der offiziellen Telegraphen-Agentur verbreitet, doch geht daraus hervort, daß die Soldaten und die Anhänger alles verhindern soll zum Befreiungskrieg aufzuteilen. Fraglich ist nur, ob sie das mit dem Erfolge getan haben, wie es hier geschält wird.

Frontarmee und Soldatenkongress.

St. Petersburg, 23. April.

Der Temps meldet aus Petersburg: Die Spaltung zwischen der Frontarmee und den Agitatoren des Kaukasischen Palastes hat sich täglich verschärft. General Brusilow richtete namentlich die Offiziere und Soldaten der Sibirienarmee an die provisorische Regierung ein Telegramm, um gegen die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der konstituierenden Versammlung in Petersburg Verhinderung einzulegen, um internationale Theorien Verwirrung in die Geiste der Abgeordneten bringen könnten. Die Sibirienarmee verlangt, daß die konstituierende Versammlung in Moskau zusammenkomme.

Gegenseite in der provisorischen Regierung.

Lugansk, 23. April.

Der Correspondent des Corriere della Sera in Petersburg berichtet unter den 20. die dortige Lage weiter in detaillierter Weise. Die aktuelle Vermirbung wurde weitere Fortschritte erreicht, der einzige Vertreter der sozialistischen Arbeit und Soldaten in der vorläufigen Regierung, unterliegt keine Belästigung mehr, um seine Meinungen mit den übrigen Mitgliedern der Regierung öffentlich zu bekennen, ein Vorzeichen, das nicht gezeigt werden kann, obwohl ihm eine schwierige Stellung der vorläufigen Regierung zu befreien. Zum Erstaunen der französischen und englischen sozialistischen Abgeordneten am Tag zuvor habe Karolus wiederum erklärt, daß er jede Annexion politisch aufzuweisen. Die Haltung Karolus sei eines der Anzeichen der fortgeschrittenen Versuch der revolutionären Arbeiterklasse, sich der ausgleichlichen Regierung gewalt zu entziehen. Der zwischen den verschiedenen revolutionären Gruppen bestehende Konflikt kann erneut die Tätsigkeit der vorläufigen Regierung, welche in diesen Tagen zu keinen befriedigen Anträgen Anhänger geben. Die Parteien rütteln ihre Kräfte.

Der Wehrkampf in der russischen Arbeiterschaft.

Petersburg, 23. April.

Nach den letzten Petersburger Nachrichten sind neue Kräfte aufgetaucht. Sie wurden zum Teil verantwortet von der sozialistischen Partei, zwischen den Revolutionären und der sozialistischen Regierung, was die Alliierten vor die Wahl stellen würde, den Frieden ohne Annexion oder die sozialistische Demokratie zu verzögern. Alle sozialistischen Internationalen Verträge seien zu verhindern und für ungültig zu erklären. Gereißt antwortete, das Proletariat kann nicht die Regierung übernehmen. Die Sozialdemokratie würde endlos Widerstand erzeugen. Die Bekämpfung der Regierung würde das Proletariat schaden. Darum müßte die Regierung besiegen bleiben. Gereißt wird gefordert von den Sozialrevolutionären, bevor Kongress vergangene Woche ein ähnliches Programm entwarf. Die russische Sozialdemokratie schafft die außländischen Grossen zum Frieden ohne Annexion aufzurufen. Die Provisorische Regierung muß sofort alle Verträge veröffentlichen, die die Parteigegner mit der Verbündeten eintrugen. Die russische Revolution muß die politischen und sozialen Erfordernisse aller äußeren und inneren Feinde gegen über verhindern. Die Stellung der provisorischen Regierung wird anderesfalls infolge des liegenden Einflusses auf die Soldatenkampf gestellt. Die Regierung bestand es, die Versammlung der Arbeiter gegen die fortgeschrittenen Streiks in den Munitionsfabriken zur Trennung der Arbeiter und Soldaten auszunutzen.

Die amerikanische Lebensmittelauflauf und die Neutralen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Troy widerstrebenden Nachrichten und angeblichen Neuerungen Wilsons in zwischen England und Amerika eine Übereinstimmung darüber erzielt worden, die Lebensmittelauflauf nach Europa auf ein Mindestmaß zu reduzieren und eine starke Kontrolle durch Amerika durchzuführen. Die Parteien unterscheiden

für die E. Amerika u. europäische englischer und Billions.

Aus
richten zu
mutter lebt
von einsch
Ansicht ve
sein müsse
dahin geho
System ein,

Sie
lichkeit au
amerika zu
scheint zu
und Starre
Beziehungen
südamerika
freundliche

Der
titutional
Reinigung d
Die Verfügu
und Stabilit
timmen wie
tischen Aug
große Zuk
stitution in
Aktien und
sieht sich die
in dem Eu
wirtschaft
in Grund
Bodenpfei
das eigene
gehören —
nehmen un
Verlauf sto
Herrschaft
für gewöhn
den großen
mit empföh
Diese Sätz
Der Staate
auf Ein- u

Durch d
feiert schon d
England e
der U-Boot
anderen En
ausgeküpf
die lange Ho
Bestimmung
ganz besond
tinien, mit
digen Waren
U-Bootfrie
und Kasao
Brasilien

Bericht
dass die hüb
blicke w
große Troc
Centen stark
sich für den
wichtigsten
größtes fü
ist diese sp
Kriege, wen
stoffs den W
die Vertreter
leinen Auge
bewerb mi

Die al
Verhältnisse
rifianten S
ihre schwie
delt. Bis G
in Frage. A
tende Geleg
aus und i
durch Bob
durch Gewä
Vollwirtsch
stiften und
Wirtschaft

lich gar nich
feindung zu i
Güntritt Chir
große Wirt
deutschem L
mit Bedauer
deutlicher ho
lateinische

Die w
und Südamer
In Brasilien
zweites St
schnürt aber
für die süda
in jahrzehnt
gebrochen, in

für die Entente aufgeteilt worden. Die Entente wird unter Amerika und die Entente verteilt werden. Wilson mache den europäischen Neutralen Schwierigkeiten, um nach der Meinung englischer Politiker sich an ihnen zu rächen, weil die Neutralen Wilsons Kriegsauftrag nicht unterstützen.

Aus New York wird gemeldet: Die Frage der amerikanischen Zukunft für die neutralen Staaten Europas wird weiter lebhaft erörtert. In Regierungskreisen und teilweise von einflussreichen Personen in den Ministrarien selbst wird die Ansicht vertreten, daß der Rationierungskontrolleur befugt sein müsse, von sich aus eine Entscheidung zu treffen, die etwa darin gehe, für die neutralen Staaten Europas das Rationierungssystem einzuführen.

Südamerika gegen Deutschland.

Die Verstärkungen des Droschverbots schließen die Möglichkeit aus, ein deutliches Bild über die Vorgänge in Südamerika zu gewinnen. Der augenblickliche Stand der Dinge scheint zu sein: Brasilien und Bolivien haben sich klipp und klar auf die Seite der Vereinigten Staaten geschlagen, die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. Auch in den übrigen südamerikanischen Staaten scheint eine Deutschland nicht gerade freundliche Stimmung zu herrschen.

Der nächstliegende Gedanke ist, die Haltung der südamerikanischen Staaten auf die Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die feindlichen Präagenturen zurückzuführen.

Die Verjährung über die Abteile und die lateinische Sprachen- und Kulturgemeinschaft erklärt vieles, aber nicht alles.

Argentinien wie Brasilien sind durch den Weltkrieg in einem frischen Augenblick überrollt worden. Diese Länder bieten große Zukunftsaussichten, die von einer überwältigenden Spekulation in der Kapitalanlage und in der Bewirtschaftung von Aktien und Schuldverschreibungen vorweggenommen wurden.

Vollzieht sich die sozialistische Entwicklung nicht in dem Sturzschritt,

in dem Erwerbungen und Hoffnungen der Spekulation vorwärtsgehen, so trifft die Krise ein. Große Kapitalien pflegen in Grund und Boden festgelegt zu werden. Um aber große Bodenspekulationen auszuführen — Spekulationen, die über das eigene Kapitalvermögen der Spekulanten weit hinausgehen — muß der Spekulant zum Kredit seine Zuflucht nehmen und sich hohe Hypotheken sichern. Sobald der Handelslauf stößt, die Preise zurücklaufen, wird nicht nur die Existenz des Spekulanten, sondern auch der Hypothekengläubiger gefährdet. Parallelle mit der Krise der Bodenspekulation gibt sie gewöhnlich eine Handelskrise. In den guten Zeiten werden große Mengen Einfuhrgüter aufgestapelt, die später nur mit empfindlichen Verlusten an den Mann zu bringen sind. Diese Zustände spiegeln sich sehr bald in der Staatswirtschaft. Der Staatshaushalt fast aller südamerikanischen Staaten ist auf Ein- und Ausfuhrzölle aufgebaut.

Durch den U-Bootenkrieg hat sich die Verschiffungsmöglichkeit schon deshalb verringert, weil die verfügbare Tonnage England erhebliche Einschübe erlitten hat. Mittlerweile wirkt der U-Bootenkrieg auch deshalb, weil England ebenso wie die anderen Ententeländer die Einfuhr aller entbehrlichen Erzeugnisse verbietet und möglichst wenig Schiffe auf die lange Fahrt nach Südamerika schickt. Unter den strengen Bestimmungen des englischen Einfuhrwarenverbotes leidet

nun besonders Brasilien, das, anders als Argentinien, mit seinen tropischen Produkten keine absolut notwendigen Waren herstellt.

Eine der ersten Regierungshandlungen Lord Georges nach der Erklärung des unbedeutenden deutschen U-Bootenkrieges ist die Einschränkung der Einfuhr von Kaffee und Kakaо gewesen, also von zweitklassigen Landesprodukten Brasiliens. Das auch die Verschiffung von Brasil-Kakaо leidet,

braucht keiner langen Erörterung.

Berichtet wurden diese ungünstigen Umstände dadurch,

dass die südamerikanischen Länder von dem Kriege in augen-

blicklicher wirtschaftlicher Artis überrascht wurden und dass

große Trockenheit und Heusubrechen während den Erträgen der Enten stark herabgemindert haben. Verhältnismäßig gut steht

für den Augenblick Chile, dessen Salpeter eines der wichtigsten Rohstoffe der Munitionserzeugung und ein sehr

geschäftiges künstliches Düngemittel ist. Aber um so gefährdet

ist diese spezielle Rationalindustrie in der Zeit nach dem

Kriege, wenn die deutschen großen Stickstoffwerke mit Stickstoff den Weltmarkt beliefern können. Schon heute erklären

die Vertreter dieser jungen deutschen Großindustrie, dass sie

ihren Augenblick an dem Erfolge des Luftkriegs im Welt-

wettbewerb mit dem natürlichen Salpeter wechseln.

Die allgemeine Folge dieser traurigen wirtschaftlichen

Verhältnisse ist eine weitere enorme Verschärfung der südamerikanischen Staaten.

Daher erklärt sich ihr lebhafter Wunsch,

ihre schwedenden Schulden in langfristige Anleihe umzuwandeln.

Als Geldgeber großer Stils kommt aber nur New York in Frage. Die Amerikaner nützen diese ihnen sich einig bietende Gelegenheit der Selbstauskaltung Europas wiedlich aus und judgeden dem Panamakanal unter ihrer Führung

dadurch Dahn zu brechen, dass sie die südamerikanischen Staaten durch Gewährung von Anleihen an sich festeln und in den

Bolzwirtschaften dieser Länder durch Errichtung von Bank-

filialen und Schiffslinien festen Fuß fassen.

Militärisch bedeuten die südamerikanischen Staaten natürlich gar nichts. Darum wäre es aber falsch, über die Ver-

bindung an ihnen leichtes Schritte hinzuzaubern. Nach dem

Eintritt Chinas in den Weltkrieg hat Südamerika das einzige

große Wirtschaftsfeld, das deutscher Unternehmungslauf und

deutschem Tatendrang nach dem Krieg verblieben wäre. Nur

mit Gedauern wird man auf den schönen Traum verzichten, dass

deutscher Handel und deutsche Industrie nach dem Kriege im

lateinischen Amerika eine Pflanzstätte ihres Wirkens finden.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Südamerika waren schon vor dem Kriege überaus eng.

In Brasilien, Argentinien und Chile stand Deutschland an

zweiter Stelle im Außenhandel. Diese soziale Tatfrage er-

scheint aber noch lange nicht die Bedeutung des Deutschen für die südamerikanischen Länder. Deutsche Kaufleute haben

in Jahrzehntelanger mühevoller Arbeit ihre Geschäfte hoch-

gebracht, in denen sie nicht nur mit deutschen, sondern auch mit

englischen, amerikanischen und französischen Waren handelten

und an der Ausfuhr der südamerikanischen Landesprodukte

nach diesen Ländern beteiligt waren. Trotz mancher herben

Gottäuschungen hat sich das deutsche Kapital auch nicht ab-

scheiden lassen, den südamerikanischen Republiken recht große

Anleihen zu beitreiben.

Man kann nicht von Südamerika sprechen, ohne der zahl-

reichen deutschen Kolonisten zu gebieten — ihre Gesamtzahl

wird auf 100 000 bis 500 000 geschätzt —, die unter fremdem Himmel ein großes Kulturwerk vollendet haben. Auch ihre Existenz ist jetzt gefährdet. Beide haben sich alldeutsche Phantasien hineinsetzen lassen, auf die deutschen Niederlassungen in Südamerika politische Pläne und Hoffnungen zu bauen und von einem deutschen Brasilien zu träumen. Die Folge war die Herausziehung romantischer und neuerdings auch slawischer und japanischer Einwanderer durch die brasilianische Regierung.

Zu den Kämpfen bei Gaza.

Bei den erneuten Kämpfen am Gaza am 19. April, wo tatsächlich drei englische Angriffe an der Küste der Tüte stattfanden, schlugen die Engländer auch mit Tausend ins Treffen. Die Niederlage indessen nicht abwendenden vermochten. Drei dieser Panzerwagen wurden von den Türken in Trümmer geschossen. Welch schwere Verluste die Engländer überwogen haben, beim ersten Kampf am Gaza am 26. und 27. März erlitten haben, geht aus den Angaben der englischen Beobachter hervor, wonach englische berittene Truppenteile aufgelöst wurden vor Ankommen der britischen Divisionen. Die Haltung der türkischen und arabischen Truppen wird als vorzeitig begangen. Zwei deutsche Kriegsgefangene verloren bei einem früheren Angriff an die Küste die Panzerwagen, die die Engländer zur Herausziehung ihrer großen Kampfmaschen den Tämmen entlang gebaut hatten. Außerdem wurden zwei englische Flugzeuge während des Kampfes abgeschossen.

Ein Anklag gegen den König von Griechenland.

Nach Meldungen eines Gewährsmannes der bosnischen Zeitung befindet sich in den Händen des Generals Sarail eine Geheimordnung der französischen Regierung, den König von Griechenland gefangen zu nehmen und ihn in Frankreich zu internieren, sobald Sarail den Beweis rohbaristischer Intrigen gegen die Entente erhalten hat.

Hilfsdienstauschuss.

In der Sitzung am Montag berichtete Abg. Bauer über Petitionen. Eine ganze Reihe von Textilbetrieben beschwert sich über Zurücklegung bei der Zusammenlegung von Betrieben, wobei ganze Schritte übergegangen und dadurch schwer benachteiligt worden. Die Petitionen werden dem Kriegsamt als Material überwiesen.

Die Gesellschaft für soziale Reformen, der Zentralvorstand der Handelsgehilfen und andere sozialistische Organisationen haben eine Anzahl Forderungen überreicht: Sie fordern u. a. eine Verkürzung des täglichen Ausschlusses für die Zusammenlegung der Betriebe. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht genommen wird. — Zur Ausgestaltung des Arbeitsnachweises wird eine Vereinbarung gewünscht. — Zur Regelung des Gehaltsstreites steht die Petition bereit. — Auf Antrag des Reitereten, Abg. Bauer, wird Nebentätigkeit zur Verhinderung beschlossen. — Weiter wird gefordert, Angehörige mit längeren Rüstungsarbeiten nicht einzutragen. — Vom Kriegsamt wird erklärt, dass bei Einberufungen darauf Rücksicht

Befannimachung.

Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 28. bis 29. April 1917.

I. auf die Reichsfleischkarte

Personen über 6 Jahre:

auf die Marken 1 bis 10 der E-Reihe bis 250 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder bis 200 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — bis 250 Gramm Blut- und Leberwurst;

Kinder zwischen 1 und 6 Jahren:

auf die Marken 1 bis 5 der E-Reihe bis 125 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder bis 100 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — bis 125 Gramm Blut- und Leberwurst;

20 Gramm Rösti, Speck usw. können, soweit vorhanden, auf eine gültige Karte geliefert werden.

II. auf die Fleischzulagekarte E

Personen über 6 Jahre:

250 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder 200 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — 250 Gramm Blut- und Leberwurst;

Kinder bis 6 Jahre:

125 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder 100 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — 125 Gramm Blut- und Leberwurst.

Dresden, am 23. April 1917.

Der Rat zu Dresden.

I. Von Dienstag den 24. April an gelangen bei den unten aufgeführten Verteilungsstellen einige Botsten

Geflügelfutter

In der Hauptliche Fleißbüttler, gegen Bezugsschein zur Verteilung. Sowohl der Vorrat reicht, wie es für jedes Kind Geflügel 250 Gramm Futter geliefert. Die Verkäufer dienen auf Bezugsschein nicht mehr außer entweder, als ihrem bergerigen Verkauf am Viehmarkt zufällig entspricht. Sie sind deshalb verpflichtet, ihre Angaben über den Anfang ihrer Futterverteilung genau nachzuholen und etwaige Abweichungen den Wohlachtspolizeipraktiken bzw. dem mit der Unterbreitung der zuständigen Verteilungsstellen angesehenen Verluste gegen die dem Viehhalter hierauf obliegende Verpflichtung werden nach Gehörend strafbedürftig verfolgt werden.

II. Nachahmung von der Verteilung unter I wird von Donnerstag den 26. April an bei den nachnamennten Unterbreitungsstellen **Aörnerfutter** am Tagabend wohnende Viehhalter gegen Ablieferung von Eiern abgegeben werden. Wer von dieser Gitterbüttelmeile Gebrauch machen will, kann in dem nächsten Wochen während der Tagestunden von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr Tagesetier an die Firma

Otto Neumann, Schreibergasse 10

abliefern, wo ihm eine Vergütung von 30 Pf. für das Ei gewährt und ein Empfangsschein zum Bezug von Küttierfutter ausgestellt wird. Der Empfangsschein berechtigt zum Bezug von 100 Gramm Kötterfutter vor das abgelieferte Ei gegen Erlegung des Käufchens bei den Zuttermittelpreislichen.

III. Die Abholbesette für die Küttierfutter werden durch Anhänger in den Verkaufsstellen befunden. Küttierbehälter sind einzubringen.

Verteilungsstellen:

Chr. Schubart & Sohn, Breite Straße 25

Adolf Hoffmann, Al. Plauensche Seite 10

Robert Götz, Berliner Straße 11/13

Verbindung Göbler, Bettinerstraße 54

E. Döbel, Freiberger Straße 55

Pont. Künzli, Poststraße 23

Arthur Günzli, Thorndorfer Straße 26

Ono Raade, Hebbelstraße 14

Dresdner Düngerexpedition, Tugberg 25

Dresden, am 21. April 1917.

Der Rat zu Dresden.

[S 189]

Postkarten

Botschappel.

Auf Abschnitt M der Landesfestkarte können vom 24. bis 27. d. J. in der Unterhandlung, in deren Kundenliste der Karteninhaber eingetragen ist, 80 Gramm Margarine zum Preise von 32 Pf. (2.—20. für ein Pfund) entnommen werden.

Botschappel, e. 24. April 1917.

Der Gemeindevorstand.

Letzte Woche!

Täglich 7½ Uhr im Circus Sarrasani zugunsten des Kriegs-Liebesdienstes

Der Hias
Ein feldgraues Spiel in 3 Akten
Dargestellt von Offizieren und Mannschaften bissiger und bayrischer Ersatztruppenteile sowie Damen der Gesellschaft unter Mitwirkung hervorragender Künstler!
Über 200 Mitwirkende!
Im 2. Akte:
Das feldgraue Brett!
Dienstag und Freitag 7½ Uhr:
Volks-Vorstellungen
Halbe Preise auf allen Plätzen.
Mittwoch und Sonnabend, 8 Uhr:
Nachmittags - Vorstellungen
zu Einheitspreisen.
Kinder auf allen numerierten Plätzen 30 Pf.
Erwachsene auf allen numerierten Plätzen 65 Pf.
Ticketkauf: Circuskasse, 25343/44
Warenhaus Herzfeld. [W 18]

Meinhols Säle Moritzstraße 10

Licht-Spiele

Ab Dienstag den 24. April:

Die Wunderlampe des Hradsechin

Phantastisches Drama in vier Akten.

Naturaufnahme - Kriegsberichte

Haben Sie 50000 Mark?

Lustspiel in 2 Akten.
In den Hauptrollen: Petri, Paulmüller, Peukert.

Mittwochs und Sonntags von 3 bis 10 Uhr
die anderen Tage von 4 bis 10 Uhr. [S 198]

3. Pl. 25, 2. Pl. 35, 1. Pl. 50 Pf.

Dreher

gefucht. [S 170]

"Universelle" Zigarettenmaschinenfabrik
J. C. Müller & Co., Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17.

Wir suchen sofort in dauernde Stellung

Mechaniker, Werkzeug-schlosser und Dreher

Heinrich Ernemann A.-G., Dresden

Schandauer Straße 48. [A 171]

Wir suchen kräftige Arbeiterinnen
für Kleiderei bei guter Vergütung. Unterkunft vorhanden! [S 200]
Steinwerk Koschenberg bei Senftenberg (Lausitz).

Konsumverein Vorwärts f. Dresden u. U.

Eingebr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Freitag den 27. April 1917, abends 8 Uhr

Ordentl. General-Versammlung

im Tivoli-Palast, Dresden, Bettinerstraße 12.

Tagess-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

2. Bericht über die durch den Verbandsrevier stattgefandene Revision.

3. Wahl von 13 Aufsichtsratsmitgliedern.

(Sie schieden aus: Herr Bruno Alami, Frau Helene Auerbach, die Herren Gustav Godder, Paul Hahn, Alfred Kettmann, Emil Krümpe, Otto Kübel, Ernst Leumer, Bruno Schäfer und Paul Storte.) Die Wahlen sind wieder ungültig. Freiwillig ausgeschieden ist Herr Karl Günther. Verstorben sind die Herren Hermann Bürger und Emil Südel.

4. Aufbau eines Grundstückes (Weißes Noh) in Pirna.

Nur Mitglieder haben Zugriff! Gegenseitige Vertretung bei Scheitern ist nicht gestattig, ausgenommen bei den im Kriegsdienst stehenden Mitgliedern. Diese können Vertreter entsenden, die sie aber mit schriftlicher Vollmacht zu besetzen haben.

Als Legitimation gilt nur das Mitgliedsbuch. Ohne diese Legitimation kein Eintritt.

Der Aufsichtsrat:

Julius Fröhdorf, Vorsitzender, Dresden-A. Sternplatz 5.

[S 101]

Haubennecke

Bind 60 Pf. Tief 6 M.

Haarmutter

Frau Emma Schünke
Bildhäuser Straße 40, II. [A 110]

Annäherfüße

in allen Versorgungen am Lager.

Dieleben wird auf einer Spezialmaschine unisono angekettet und kann darauf gehalten werden. Gebe, um die bunte Sänge zu verstehen.

Wollene Strümpfe

Wollene Strümpfe
Wollwollene Strümpfe
Schönkerne. Schärpernkel.

Kleintruppe sehr empfohlen
Strumpfbrief P. Krause

Wolfsz. 14, Wagner Straße 23

Große Planenstraße 32.

Soz. Verein, 6. Kreis

Bezirk Cotta.

Mittwoch den 25. April, abends 9 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Restaurant zum Goldenen Hammer, Bühlauer Straße 2. Tagessordnung: 1. Bericht aus der Streitkundmachung, 2. Neuwahlen - Zahlendes Erneuten der Genossinnen und Genossen erwartet. Die Verwaltung.

Mitgliedsbuch legitimiert.

MUSENHALLE

Versität Libau, Lesselsdorfer Straße, Straßenbahnen 7 u. 18.

Täglich abends 8 Uhr. - Heute neues Programm. [A 151]

Der Menschenkenner. Original-Wolfsz. [A 152]

Die Angst vor der Wahrheit. Wissenschaftliche Soz. [A 153]

Und der neue, reichhaltige Solotitel! [W 199]

Vorverkauf möglich.

[S 194]

Rechteige gelernte

Werkzeugschlosser

gefucht. [S 108]

"Universelle" Zigarettenmaschinenfabrik,
J. C. Müller & Co., Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17.

Schneidermädchen

Gebüste [B 1068]

Motornäherinnen

Handarbeiterinnen

für Militärarbeit

für dauernde Arbeit gesucht.

Rob. Eger & Sohn

König-Johann-Straße.

Annäherfüße

Ziehung 22. bis 26. Mai 1917

Geld-Lotterie

400 Gewinnzettel

der Verteilung von

10589 Gewinnzetteln u. 1 Preise

ohne Abzug, Mark.

155000 Mark

Marktpreis im geschätzten Wert

50000 Mark

Prämien und Auszeichnungen

130000 Mark

Prämien und Auszeichnungen

200000 Mark

Prämien und Auszeichnungen

100000 Mark

Prämien und Auszeichnungen

50000 Mark

Sächsische Angelegenheiten.

Staatshilfe und freiwillige Liebestätigkeit.

Auf einer Veranstaltung zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Landesvereins für innere Mission hat der Minister des Innern v. Bismarck eine Aufgabe gehabt und darin, nachdem er die Arbeit des genannten Landesvereins als Pionierarbeit auf dem Gebiete des freiwilligen Helferdienstes gefeiert hatte, auch ausgesetzt:

Die Bedeutung dieser Pionierarbeit liegt auf verwaltungstechnischem und auf sozialem Gebiete. Bei allen Arbeiten der Armen- und Wohlfahrtspflege, die der Staat allmählich in seine eigene Hand genommen hat, um sie mit seinen größeren Mitteln in umfassenderer Weise zu lösen, sieht der Staat auf den Erfahrungen und auf den Erfahrungen der freiwilligen Liebestätigkeit und nach sich auf diesen Gebieten vielfach geradezu als den Schöpfer der inneren Mission bezeichnet. Nur im Aufsichtung an die Vorarbeiten der freiwilligen Liebestätigkeit ist es dem Staat möglich geworden, sich aus dem engen Rahmen des ehemaligen Polizeihauses heraus zu entwinden, nachdem er einmal erkannt hat, daß er noch weitere Ziele zu bedenken hatte und daß diese Ziele mit den Mitteln der politischen Gewalt allein nicht zu erreichen seien. So weiter der Staat auf diesem Wege fortgeschritten, je mehr er der freiwilligen Liebestätigkeit eine Aufgabe nach der anderen abnimmt, um so mehr stellen sich dann wieder neue Aufgaben ein, bei denen Lösung der Staats-Hilfe der Hilfe der freiwilligen Liebestätigkeit um so dankbarer annehmen muß, als die Vereinstätigkeit in der Lage ist, die Lösung der Aufgaben nach verschiedenen Methoden zu versuchen und dies meist auch mit geringeren Kosten zu tun ...

Wir wollen nicht leugnen, daß der Staat jetzt sich mehr als früher sozialen Aufgaben zugewandt hat, aber doch bei weitem noch nicht in genügendem Maße. Häufiger er das gefaßt, dann hätte er die sogenannte freie Liebestätigkeit zum großen Teil überflüssig gemacht. Das aber wäre durchaus zu bedauern, denn sie verleiht der sozialen Hilfe den Charakter der Wohlthat und drückt den leicht nieder, der, in Not gekommen, Hilfe in Anspruch nehmen muß. Außerdem machen sich bei solcher Tätigkeit auch Bestrebungen zu kirchlichen oder reactionären Zwecken bemerkbar und tragen so dazu bei, die geleistete Hilfe mit Bitternis empfinden zu lassen. Das sollte vermieden werden, wenn Staat und Gemeinden mehr betreibt gewesen wären, den Hilfsdienst zur Widerung von Notständen zu übernehmen.

Verheimlichte Kartoffeln.

Mühlenbesitzer E. S. Vogt in Jesau hatte zu wenig Kartoffeln angegeben und es unterlassen, die tägliche Kartoffelration im Herbst zu melden. Er hatte mitgeteilt, etwa 20 Rentner in Mietern untergebracht zu haben. Bei der Revision wurde aber ein erheblich höherer Posten durch Ausmessung festgestellt. Das Schöffengericht Kamenz verurteilte ihn zu 50 R. Geldstrafe. Das Landgericht Kamenz ging in der Strafverhandlung aber darüber hinaus und verurteilte ihn zu einschlägigen Bundesstraferordnungen zu 120 R. Geldstrafe.

Die Strafe ist noch außerordentlich mild, denn von einer wirklichen Fahrlässigkeit kann hier kaum die Rede sein; die Angabe wurde offenbar zu dem Zwecke gemacht, um Kartoffeln zur Verfütterung und gelegentlich auch zur Belieferung der Schleicherländer zu Studierpreisen zu haben.

Der ungewöhnliche sächsische Unabhängigen-Beirat.

Im ersten Bericht über die Zusammenfassung des Vorstandes der Spaltungspartei war, so liegen wir im Vorworte, auch der Metallarbeiter Banse aus Görlitz a. S. als Mitglied des Beirats genannt worden. Die Nominierung wurde dann als falsch bezeichnet, und in einem von der neuen Partei veröffentlichten Aufrufe ist H. Lietzner-Dresden an Stelle des Borgenauens als Beirat angegeben. Der Austausch entbehrt nicht der Komik. Bei der Wahl waren auf Banse 70 Stimmen gefallen; er war damit tatsächlich gewählt. Aber dadurch war Sachsen ganz ausgeschieden. Nach dem Rezept „viel hält viel“, hatten die sächsischen Vertreter gleich drei ihrer Landsleute auf die Kandidatenliste für den Beirat ge-

setzt, darunter Fleißner und Lipinski. Die Folge war gewesen, daß alle drei durchgefallen waren. Um die grünmeinen Märtyrer nicht ganz aus der Vertretung im Vorstande auszuschließen, wurde der Gewählte erlaubt, im Interesse der guten Sache einzutreten. Das hat er jedoch nur unter der Bedingung getan, daß er bei der ersten anstehenden Sitzung in den Beirat berufen wird. So kann man in den Beirat einer neuen Partei gelangen, ohne gewählt worden zu sein, und sogar einer Partei, die das sozialdemokratische Staats „in demokratismus Sinne“ reformiert haben will.

Die Dorsteiche zur Fischzucht.

An vielen Dörfern finden sich seit ältester Dorsteiche, die oft stark verblammt und nicht bewohnt sind. Vor ganz vereinzelt steht der Dorsteich in einer Weise unbeschreiblich, zu der er hervorragend geeignet ist, nämlich zur Fischzucht und besonders zur Gewinnung von Karpfen. Wenn den Dorsteichen keine schildkrötenähnlichen Bewohner zugelassen, bieten sie den Karpfen die denkbaren Lebensbedingungen. Die Besetzung der Teiche muß mit Risiken von guter schnellwüchsiger Rasse geschoben. Enten und Gänse müssen den Gewässern ferngehalten werden. Wo die Teiche zu flach sind, ist eine Abschlammung vorgesehen.

Überall, wo diese Dorsteiche nach sachkundiger Anleitung zur Nutzung herangezogen werden, haben sie vorzügliche Errüchte abgeworfen, die Nähe und Kosten reichlich lohnen. Gestalte sie sich zur Zeit infolge der gesteigerten Preise für Fischzucht aber höher als im letzten, machen aber trotzdem die Anlage nicht unrentabel. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß Karpfen aus derartigen Teichen einen ungemeinen Geschmack oder Geruch hätten.

Angesichts der herrschenden Nahrungsmittelknappheit muß es als eine Pflicht der Gemeinden erscheinen, die in öffentlichen Orten stehenden Dorsteiche, wenn eine kostengünstige Brüting die Möglichkeit ergibt, für die Fischzucht nutzbar zu machen, vor sie — wenngleich vorläufig — unentbehrlich einen Wert zu verleihen. Die Erwerbsstellen sollten aber auch dafür sorgen, daß die privaten Weisser von bisher unmöglichen Teichen diese für den gleichen Zweck vorbereiten. Es versteht sich von selbst, daß durch gezielte Überweidung für den Schutz des Fischbestandes vor Überschall gesorgt werden muß. (R. J.)

Kamenin. Dem fleißigen Händler Robert Blum wurde vom fleißigen Gewerbeamt auf Grund der Bundesstraferordnung, bereitend Herstellung unzulässiger Personen vom Handel, die Herstellung chemischer Bedarfsgegenstände und von Explosivstoffen und der Handel mit solchen wegen Unzulässigkeit in bezug auf einen derartigen Gewerbetrieb unter Aufrechnung der Kosten der Veröffentlichung im Reichsgesetz unterstellt.

Nachtanzeige einer Mordstat.

Zwickau. Die Nachtstat in Ruppertsgrün vom Jahre 1912 hatte jetzt noch ein Nachspiel vor der diesigen Strafammer. Im März genannten Jahres vor befannlich den 75-jährigen Gastwirt Karl Unteghem in Ruppertsgrün, der längere Zeit vermisst worden war, im Keller des Gasthofes vergraben aufgefunden worden. Die Wörtherin, seine Witwe, hinterließ eine Güteschäfer in Weierdorf eine mit „Karl Unteghem“ unterschriebene Auferfordnung gerichtet, er möge eine ihm geliebte Summe von 1000 R. zurückzahlen. Sie wollte damit den Glauben erwecken, als bei der alten Mann aufgewandert. Das Geld hat die Würth bis jetzt nicht erhalten. Wie sich ferner ergab, hat die Würth Wertpapiere und Bargeld im Betrage von 2800 R. und einen Koffer mit Wäsche usw. dem Erben erhalten. Wahrend sie — von den Vereinten Staaten ausgeschafft — wegen des Krieges zu vier Jahren fests Monaten Justizhaus verurteilt werden, sind die übrigen Straftaten seinerzeit nicht mit zur Mutterstrafe gekommen. Wegen Unterschlagung, versuchten Betrugs und schwerer Betrugshilfe wurde sie unter Anwendung von zwei Wochen Unterbringungshaft jetzt zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Steine Nachrichten aus dem Lande. Ein schwanger Junge wurde beim Umgraben in dem am Orlasberg gelegenen Garten eines Fabrikbesitzers in Kirchberg gemacht. In 1½ Meter Tiefe lag man aus einem noch gut erhaltenen Skelett eines jüngeren frischjungen Mannes. Ein im Schädel befindliches Knochen lag auf einem Rost sitzen. Röhren wurde noch nicht ermittelt. — Zahlreiche fassbare 10-R.-Stücke waren dieser Tage in Annaberg im Umlauf. Sie sind etwas größer und stärker als die sonst üblichen Gründen. Auch sind sie sehr schlecht geprägt; am einen Ende fehlt der Kopf des Reichsadlers, während die Worte „Deutsches Reich“ sind ziemlich unleserlich. Die Falschmünzen, die die Jahreszahl „1917“ tragen, sind anscheinend aus einer Kleinstadt ge-

hergestellt; ein weihrauchimmernder Kranich läuft die Färbung leicht erkennen. — In einem an der Langen Straße in Grimma gelegenen Grundstück fiel im Waschhaus ein 2½ Jahre alter Knabe in einen Asch mit heißem Wasser. Der bewußtlos gewordene Knabe starb daran, daß er bald an den erlittenen Brandwunden verstarb.

Stadt-Cronik.

Große Mengen verdorbener Kartoffeln.

In der Neustädter Markthalle wurden dieser Tage viele Kuben gänzlich verdorbener Kartoffeln abgefahren, die oft Befüllter von großen Säcken oder vom Zoologischen Garten zu billigstem Preise angekauft waren. Große Mengen stinkender Kartoffelgemengel find wohl überhaupt nicht mehr zu verwenden gezwungen und müßten direkt weggeschworen werden. Es handelt sich um Zehntausende von Rentner-Kartoffeln, die durch das Reich dem Konsumverbände Dresden zugewiesen, vielfach aber von den Händlern nicht abgenommen wurden, weil sie zum Teil erfroren und auch sonst nicht von der Lebhaftigkeit waren, daß sie dem Publikum zum üblichen Preise angeboten werden könnten. Der Mangel an Güte rührte daher, daß diese Kartoffeln bei Wind und Wetter, Regen, Sonne und Kälte verloren wurden und so dem Verderben von vornherein ausgesetzt waren. Das ist alles bei den heutigen Verhältnissen an verstehen. Daß man aber nun, nachdem die Händler diese Ware nicht abnahmen, sie in der Markthalle noch wochenlang lagerten, bis die Kartoffeln schließlich schwülten, raudeten und verfaulen und dann erst mit dem Verkauf begann, das ist aufs schärfste zu verurteilen.

Dem Lebensmittelamt stehen Sachverständige zur Seite, die die Lage beurteilen und gute Ratschläge geben können. Wenn sie ver sagt haben, so müssen sie zur Verantwortung gezogen werden. Es wäre doch gewiß angegangen, die nicht ganz einwandfreien, aber doch noch zur menschlichen Kohlung verwendbaren Kartoffelreste ohne Kosten an die Bevölkerung abzugeben oder in den Brotküchen oder dem Militär zu überweisen. Ein Weg müßte gegangen werden, um solches Nutzen der menschlichen Ernährung zu erhalten. Daß es nicht geschehen, gereicht den Schuldigen zum härtesten Bußpredigt. Das auszupredigen, ist die Pflicht einer Kreise, die die Interessen der dorfbewohnenden Bevölkerung vertritt, wenn wir uns nicht verbauen, daß die größten Schwierigkeiten in der Nahrungsmitteleinschaffung bestehen und deshalb alle möglichen Maßnahmen genommen werden müssen. An der Bevölkerung betrifft die größte Ebbelitung über solche Vorfälle, die von Kaufleuten an der Markthalle und dem Neustädter Bahnhof begangen wurden, wenn auch die Wagen fortlaufend verdeckt waren. Zürkt ist auch notwendig, damit weitere Schädigungen der Bevölkerung vermieden werden.

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Dresden-Alstadt.

Zum Dresdner Volksfest veranstalteten sich am vergangenen Freitag zahlreiche Mitglieder des fünften Reichstagswahlkreises, um den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr entgegenzunehmen. Der stellvertretende Vorsitzende genossen & am an gedachte mit ehrbaren Dankesworten der 19 Genossen und fünf Genossinnen, die in der Heimat bei ihren Lieben verstorben sind, und der 35 Parteigenossen, die ihr hoffnungsvolles Leben auf den Schlachtfeldern dieses furchtbaren Weltkrieges haben lassen müssen. Die Versammlung ehrt die Verstorbenen und Gefallenen in der üblichen Weise. Dann ging Genosse Hanemann auf den Jahresbericht, welcher gedruckt vorlag, nüchtern ein. Er führte aus, daß nun auch das dritte Geschäftsjahr in diesem Serie ein volles Kriegsjahr geworden sei. Die entfaltete Tätigkeit fand sich deshalb nur auf innere Angelegenheiten einzutragen, und die erforderliche Meinungswahl unterteilt, wie wir sonst gewöhnt waren, konnte nur in dem Sinne erledigt werden, daß wir das Verteilende möglichst zu erhalten suchten. Die Vereinstätigkeiten erstreckten sich auf drei Vereinsmitglieder- und 35 Gruppenveranstaltungen, in denen die Mitglieder immer auf dem Laufenden gehalten wurden. Zu der Zusage der Mitgliederbewegung beiderseits der Redner, daß sich, wie im ersten und zweiten, so auch im dritten Kriegsjahr die Reihen stark gefüllt hätten. Die Mitgliederzahl, die vor dem Kriege 6331 betragen habe, sei jetzt

Notes Flamencoblatt.

Roman von Pierre Broodcoorens.

17

Vom Brunnen pastete eine eiserne Bange Hillas Hand-gelenk.

Sie unterdrückte einen Schrei.

Aber Souhe, es ist ja nicht meine Schuld, daß ich nicht da war, stammelte sie erschrocken.

Dane zu antworten, zog er sie beiseite.

Sie ließ sich ziehen, mit zitternden Knieen, sich fragend, was er wohl tun würde. Und in der Vermutung, daß vielleicht eine Anwendung von Liebestränen mit im Spiel sei, beschloß sie im Vorraus in ihrer diensthaften Perlchärtigkeit, selben etwaigen Wünschen zu willen zu sein.

„Wenn du etwas möchtest,“ scherzte sie, um sich Mut zu machen, „so hättest du dir einen besseren Ort wählen sollen.“

Er beharrte in seinem Schweigen und schlug den Pfad zwischen der Scheunenmauer und der Heide ein.

Hinter Johannibaldischen dreitete sich vor ihnen der Garten. Er zog sie hinein. Als er ein Stil vom Hause entfernt war, ließ er zwischen den Bäumen Hilla mit einem los. Die Nacht umringte sie mit ihrem bangen Dunkel.

„Wo kommst du her?“ stieß er kurz und zischend hervor.

Sie berührte den Ausdruck seines Gesichts zu erforschen, sah aber weiter nichts als etwas unheimlich Weißes um zwei schwarze Augenhöhlen. Und es schien ihr, als ob aus der schwarzen Finsternis heraus ein schwarzer Toileskopf sie anstarzte.

„Woher ich komme?“ wiederholte sie zögernd und zitterte.

„Ja, um diese Zeit?“

Blödig ging Hilla ein Lächeln auf: irgend eine gute Seele, die sie auf dem Wege von Grammont in galanter Gesellschaft gesehen, hatte nichts Eiligeres zu tun gehabt, als ihren Liebhaber davon zu benachrichtigen. Sie sahte sich alle Gesichter ins Gedächtnis zurückzurufen, die ihr unterwegs auf der Landstraße aufgefallen waren. Aber sie erinnerte sich nicht, irgend einer ihr bekannten Person begegnet zu sein.

„Ich sehe schon, du suchst noch einer Ausflucht, willst mich lügen.“

Sie blinzelte im Dunkeln schnell mit den Augen.
„Warum?“ fragte hat dir's ja gefragt. Ich bin ...“
Sie konnte nicht vollenden.
Die beiden Hände des Mannes waren plötzlich auf ihre Schultern gefallen. Sie taumelte.

„Ah, Kanaille!“

Und so eine hatte er geliebt!

Nur ein paar Monate trennten sie noch von der Hochzeit. In seiner blinden Dummheit hätte er die Hände dafür ins Geheir gelegt, daß sie brav und anständig wäre. Noch vor drei Tagen hätte er bei einem Haar in der Schiene den Händler erdrostet, weil der schlecht vor ihr gesprochen hatte. Dreifach dummes Tier, das er war! Er hätte den Kerl umarmen, ihm auf den Armen danken sollen, daß er ihm die Augen öffnete! Aber nein! Er hätte ihn zu dreiblättrig umgedreht.

„Ich verachte dich!“ sagte er geringhsichtig. „Du bist schlechter als eine Hure! Solche zeigen sich doch wenigstens so, wie sie sind. Während du ...!“

Er fing an, vor ihr auf und abzugehen, mit zertrümmerten Armen, mit schaueinem Stopp wie ein verwundetes Pferd.

„Ah, die Mamiell war nach Grammont gegangen, um eine Brautentzündung zu laufen! Sie hätte ebenso gut eine Blutschäfte laufen können, denn die, welche sie christlich zusammenhielt, war zerrissen. Gemeiner Mensch! Es war so wohl der Kurzwarendändler, mit dem sie heute nachmittag in der Kutsche, nach Schenkelde und noch weiter gefahren war.

Er weiß alles! dachte Hilla.

Ein Schrei weitete ihr die Augen, machte ihr die Zähne klappern. Mechanisch zog sie sich mit der Innenseite der Rücken der linken Hand.

Souhe fuhr fort, auf und abzugehen, wie verloren in sein unzähliges Unglück. Sein Schmerz magte sich Lust

auszuziehen. Die Hochherzigkeit, die er bislang gezeigt hatte, die Größe der Opfer, die er ihr gebracht, all seine Liebe traten deutlich hervor, jetzt beim Zusammentreffen des schönen Traumes, in ihrem wunderbaren und gewaltigen Umfang.

Und angesichts des Unsterns, der sie unheilbar zerstörte, ergriff ihn die Verzweiflung, die tiefer und ungeheuer war als sein Nachgefühl. Seine Lippen zuckten wie die eines Kindes, das anfangen will zu weinen. Er hätte das ganze Dorf zum Zeugen seines Unglücks gewünscht, um mehr den felsamen Hauch in den Trostbezeugungen und Teilnahme-fundgebungen, nach denen es ihn verlangte, zu genießen.

„Ein anderer an meiner Stelle würde dich niederschlagen,“ großteils er dumpf, in dem er sich mit zuckenden Schultern vor sie hinstellte.

Aber sie war nicht das Messer wert, das man ihr in den Leib ramme.

Ruckweise stordeten die Worte heraus, erregten sich an ihren eigenen Lauten, wie Hunde, die einer Wildfahrt nachzuhören. Nach dem Klirr, der ihn auf dem Platz von Schenkelde getroffen, hatte der Würsch in drei Stunden die große Entfernung bis nach Bois zurückgelegt. Was hoffte er eigentlich noch? Er wußte es nicht. Mächtige Wallungen brausten in seinem Innern. Er sah nicht mehr deutlich, er fühlte, wie ein Wodwahnlinn ihm durch die Nerven schauerte und von seinem Schädel, in dem es wie ein Lörm von Glößen dröhnte, ihm einschlaf in die Glieder fuhr. Doch ein Schimmer blieb. Der Mund der Finsternis, der über alle aufwändige Rabe und allen Dröhnern des Kratzers hinweg einen Octon gegen ihn blies, hatte diesen Schimmer nicht verloren können. Sie hielt sich die Flammen; zwar flackernd, aber überfüllt und lebendig. Wenn er sich geräuscht hätte! Hilla war vielleicht zu Haue, friedlich damit beschäftigt gewesen, Strümpfe anzubündern oder Handschuhe zu nähen.

Aber das Mädchen war ja am frühen Morgen ausgegangen und um vier Uhr nicht zurückgekehrt! Unter einem seltsamen Nachzugsbruch erschloß ihm der Schlimmer. Und wie von einem Todesschreck getroffen, brach er in sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

auf 1607 zurückgegangen. Das bedeutet auf die drei Jahre einen Rückgang von 4724 Mitglieder oder 74,61 Proz. Von den abgegangenen 773 Mitgliedern im vergangenen Jahre sind 375 zum Militär eingezogen worden. In den drei Kriegsjahren haben 1200 Mitglieder den Bürgerkrieg mit der Uniform verteidigen müssen. Auch der Verstand der Genossen vor dem Kriege ist von 642 bis auf 401 gesunken, was sehr zu bedauern ist. Der Genosse schloß mit dem Abschluß, das neue Gewichtsjahr möge der Menschheit den angeblichen Frieden und dem Volke bessere Lebensbedingungen bringen.

Den Maßnahmenrichter gab Genosse Max Weichold. Er bilanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 12 663,91 M. An Mittelüberschreitungen sind nur 8440 M. eingenommen worden, was sind 270 M. weniger als im Vorjahr. Zugleich sind alle Verpflichtungen erfüllt worden. Mit einem Röstenbetrag von 428,99 M., der wiederum um 1000 M. höher ist als beim letzten Absturz, tritt der Verein ins neue Gewichtsjahr ein. Genosse Weichold gibt bekannt, daß sich der Verstand auf Grund des guten Rückschlusses veranlaßt gefiebert hat, die Generalversammlung zu erneutern, 2000 M. dem dritten Wouton zur Stärkung für kommende Wahlen und Friedensschluß zu überweisen. Dem wird zu gestimmt.

Nachdem dem Rösterer einstimmige Entlastung erteilt war, wurden die neu gewählten vorgenommen. Das Aktienkomitee wurde gewählt die Genossen Bernhard Jürgens, Carl Borlipseder, Max Homann, Hellmuth Treiber, Heinrich Weichold, Rösterer. In die Zeitungsleitung wurden die Genossen Emil Fahnhaevel, Otto Lüchner und August Voigt wieder gewählt. In den Beiratsteil stand für die neuen örtlichen Wahlkreise ist Genosse Johann Thieme wiedergewählt worden. Als Gruppenvorstandsmitglieder wurden folgende gewählt: Max Venetz, Steigried Jungnickel, Carl Völler, Arno Höhler, Wilhelm Lutz, Moritz Strunke, Karl Launziger, Emil Janke, Johann Thieme, August Voigt, Eduard Jähnig, Otto Zawert, Heinrich Kraut, Theodor Zwahr, Carl Rose, Otto Ritter. Die Wahl einer Vertrauensperson für die neuen Sonnen im letzten Diskussionsabend der Kreisgruppe vorgenommen werden. Sie soll in der nächsten Versammlung nachgeholzt werden.

Genosse G. Sauerland gab der Versammlung einige Wirtschaftsräte über den finanziellen Stand der Dresdner Zeitung. Für einen Hoffnungsträger könnten die Genossen der Zukunft entsprechen. Der Abonnentenstand unserer Zeitung und der Koppläder sei gut. Wenn die fehlgrauen Genossen wiederkommen, dann wird es nicht lange dauern, bis wir die alte Höhe der Abonnentenziffer wieder erreicht haben. Die Agitation der Minderheitsgruppen für die Leipziger Volkszeitung habe nicht viel Schaden angerichtet. Sehr zu bedauern sei in aber besonders deshalb, weil die die Dresdner Volkszeitung abteilenden Leute die Leipziger Volkszeitung nur kurze Zeit halten, dann aber die bürgerliche Presse am Oste lesen. Den Familien der Eingesogenen aus dem Berlitz konnte mit manchen Unterstützungen über die harte entbehrungsreiche Zeit hinweggeholfen werden. Genosse Sandermann würdigte lobend die Leistungen des technischen Personals. Dieser Wahl ist infolge der Eingezogenen zum Militär auf ein Minimum herabgedrückt worden. In nächster Zeit soll dem technischen Personal wieder eine Leistungszulage gewährt werden.

Dr. Bradenauer gab noch einen kurzen Bericht über die jüngstgefundene Vorleseausbildung und sprach über die allgemeine politische Lage. Hieran knüppte sich keine Debatte. Genosse Jungnickel schloß die Generalversammlung mit dem Wunsche, daß jeder in nächster Zeit für den Verein tun möge, was in seinen Kräften steht.

Kriegswucher.

Unter übermäßigster Ausdehnung der Marktlage hat der Kaufmann Richard Max Bruno Schorn für eine ganze Reihe Artikel des täglichen Bedarfs zu hohe Preise fordert. Er hat 200 Rentner Bienenhonig von einer Schweizer Biene den Rentner zu 400 M. eingekauft, den Honig aber sofort wieder für 420 M. den Rentner verkauft. Eine Million Bonbonwürfel, die er das Tausend mit 23 M. kaufte, verkaufte er, ohne die Ware zu schenken, im Handelspreis für 24,50 M. Weitere Artikel, mit denen er gleichzeitig machte, waren Kerze, Grütze und Graupen. Nach Angaben der Sachverständigen sollen bei solchen Geschäften höchstens 11,2 Proz. der Gesetzkosten auf die Waren geplagt werden. Der Angeklagte habe aber vier bis fünf Prozent genommen. Nach den Bestimmungen der Bundesstaatsverordnung soll, wenn nicht auf „Gefängnis“ erkannt wird, mindestens das Doppelte des Überordneten eines Strafes beglichen werden. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 4500 M. oder 450 Tage Gefängnis und Verantgabe des Urteils in den vier Dresdner Tageszeitungen.

In der „Fress“gasse.

Die Webergasse wird seit langem im Volksmund mit diesem etwas derben Namen belegt. Hier reibt sich denn auch ein Lebensmittelladen an den andern. Soße und Eier, Butter und Sied, Schinken und Würste, Fisch, Bäder- und Konditorwaren sind nicht nur an den Ladenschildern, wie so oft, sondern auch noch in Wirklichkeit zu sehen. Die Webergasse ist deshalb in der jetzigen Zeit wohl die bestbesuchte Straße Dresdens. Sind die dort vorhandenen Geschäfte auch prächtigste für den gewöhnlichen Sterblichen nicht erreichbar, so kann er doch wenigstens dem fahrenden Wagen den Unblick herrlicher Spezialitäten, Schnellenscheiben und Würste verschaffen und sich an frühere, glückliche Zeiten erinnern. Gestern stand vor einem Delikatessen-Geschäft ein Zoohäusler voll geräucherter Speck und Schinken, ein Seidenhändler in wie großen Mengen diese Dinge, trotz den Phantastreichen gekauft werden. Vor einiger Zeit wurden diese Herrlichkeiten sogar aus einem Möbelwagen ausgeladen. Das erstickt den darüber stehenden kleinen Mann sehr. Er sieht, wie sich die Leichen immer noch helfen können, während er sich all die schönen Sachen nicht leisten kann.

Wo kommen die Waren her? Warum sind sie markenfrei? Es heißt natürlich, das sei Auslandsware, die nicht billiger abgegeben werden könne. Über es wäre doch nötig, ob-

die Wohrden dauernd ein wachsames Auge auf das Treiben in der Webergasse richten möchte.

In einem Geschäft auf der Webergasse gibt es große Mengen Weinflaschen. Davor steht das Blund 15 M. In der Markthalle werden junge Rohren das Pfund zu 7 M. schreibe sieben Mark — verkauf, Spülz kostet das Blund 1 M. Was hat er in früheren Jahren um diese Zeit gekostet? Die Tatschlichkeit hat ein Interesse daran, zu erfahren, wie derartige Preisbildunge zustande kommen. Wir haben 999 Kriegsorganisationen, die dem Staat und damit der Allgemeinheit ein Heidengeld kosten. Es wäre zu wünschen, daß man mehr von diesen Stellen und von ihren Wirkungen im Volksinteresse hört.

Glänzende Abschlüsse.

Einen kurzen, aber überaus glänzenden Geschäftsbericht kann der Vorstand der Aktien-Gesellschaft Gehe & Co. vorlegen. Er schreibt: Es hat sich erneut, daß wir auch jetzt, wie auf allen Seiten fast täglich neue Kenntnisse aufsuchen, berufen und in der Lage sind, an der Versorgung von heer und Flotte vollzüglich mit Argwohn in hervorragender Weise im Inland sowie auch im neutralen Ausland teilzunehmen. Der Gewinn auf Waren beträgt 2 379 350 M. im Vorjahr 1 716 622 M., der Bruttogewinn 1 749 117 M. (1916 126 M.). Nach Abziehungen von 137 397 M. (128 681 M.) verbleibt ein Reingewinn von 1 611 719 M. (841 444 M.), also fast das Doppelte des Vorjahrs! Es sollen 20 Proz. (14 Proz.) Dividende aufgeschüttet werden und dabei noch 500 000 M. (100 000 M.) dem Aktienreservefonds zugeschrieben werden.

Die am Donnerstag in Dresden abgehaltene Hauptversammlung von Wülfel & Knirsch A.-G., Dresden, genehmigte einstimmig das Rechnungswerk und legte die Dividende auf 14 Proz. fest.

Nach dem soeben erzielten Geschäftsbericht der Glasfabrik Brovius sind die Außenländer im selben Ausland abgewandert. Der Ventilatortrag aus Warenporto beträgt 527 657 M. (im Vorjahr 223 611 M.). Aus dem verbleibenden Reingewinn von 254 732 M. (61 229 M.) eine neue Rechnung werden 125 796 M. vorgetragen.

Aktiengesellschaft für Reder-, Maschinen-, und Militärfabrikation (vorm. Heinrich Thiele), Dresden. Nach dem soeben erzielten Geschäftsbericht hat der lebhafte Verdienstzuwachsgrad von 1915 auch im Jahre 1916 angehalten. Die Gewinne sind jetzt ausführlich dem Kriegsbedarf angepaßt. Der Gewinn aus General-Fabrikations-Konto beträgt 511 697 M. (836 351 M.) der Reinewinn einschließlich 95 410 M. Vortrag 612 162 M. (828 663 M.). Daraus sollen wieder 30 Proz. Dividende auf die Aktien und wieder 20 M. auf die Genußscheine verteilt werden und für außergewöhnliche Zwecke 150 000 M. (250 000 M.) zurückschüttet werden. Auf neue Rechnung werden 123 796 M. vorgetragen.

Der Aussichtsrat der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens in Dresden hat beschlossen der zum 22. Mai eingubernden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahr vorgeschlagen.

Überprüfung der Gerichte.

Was für Kleinigkeiten sich zuweilen Straffällern beschäftigen müssen, beweist ein Verhandlungstag vor der rüntigen Straffällerkammer hier. Ein 28jähriger Arbeiter soll verübt haben, mittels eines Sprengsatzes die Tür einer Niederröhre zu öffnen und Wein zu stehlen. Sein Vorhaben gelang ihm aber nicht. Die Sache kam aber doch zur Kenntnis des Staatsanwalts. Der Arbeiter hatte sich nun wegen Verlusten schwere Strafe bis zur Verantwortung. Er war auch gehängt. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung im Sinne der Anklage. Das Gericht erkannte auf Freiheitserklärung und es lag nur verdächtige Genußmittelentwendung vor; hierzu lehnte der Etat antrag.

Der ehemalige Stabimker zu Pirna nahm ein Schlosser den Rüssel eines Mitarbeiter von der Wand, wollte sich dessen tägliche Brotration herausnehmen und dann den Rüssel wieder hinhängen. Da er aber jenseit kam, wurde er entdeckt. Weiter fand man bei ihm ein Stückchen Eisen, woraus er sich die Hose zu einem Kaninchentäschchen anfertigen wollte. Wegen dieser beiden Punkte lautete die Anklage auf 25-Jährigkeitsstrafe. Es gab zu, bestohlen zu haben, daß der Rüssel seines Mitarbeiters zu essen, aber den Rüssel wollte er nicht stehlen. Bei der Wegnahme des Stückchens Eisen

sei ihm der Gedanke an einen Diebstahl nicht gekommen, solche Gedanken liegen überall herum. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung; das Gericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens im Halle 1, da hier nicht Rückfalldiebstahl, sondern Raubungsmittelentwendung vorliege; im Halle 2 auf Freiheitserklärung, da die Entschuldigung des Angeklagten nicht zu widerlegen war.

Ein 18jähriger Bödergelle war angeklagt, in der Nacht zum 21. Juni 1916 in Kleinzendorf einen Einbruchsdiebstahl verübt und einen größeren Teil Nahrungsmittel gestohlen zu haben. Einziges Zeuge war ein geistig völlig ungerechnungsfähiger junger Mensch. Der Angeklagte bestritt entweder den Diebstahl. Der Zeuge war nicht imstande, ein klares Wort auszusagen, so daß der Staatsanwalt die Verurteilung des Angeklagten in das Erwissen des Gerichts stellte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, ohne sich zur Verurteilung zu beschließen.

Mit diesen drei Sätzen konnte füglich das Gericht verabschieden. Zur Belegung einer Strafammer gehört: ein Landgerichtsdirektor, vier Landgerichtsräte, ein Staatsanwalt, ein Protokollant.

Hausbezug. In dieser Woche kann ebenso wie in der vorigen auf alle Marken E der Reichsleistungsfeste Frischfleisch übergeben werden, also für Erwachsene bis zu 250 Gramm. Außerdem wird wieder die Fleischzulage von 250 Gramm Frischfleisch genommen, die aber nur im ganzen, also nicht unter 250 bzw. 125 Gramm abgegeben werden darf. Alles Röster ergibt die Bekanntmachung im heutigen Blatte. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die einzelne Fleischmarke für Frischfleurstift nicht mehr mit 50, sondern nur mit 25 Gramm zu bewerten ist. Fleischzulagearten mit dem Aufdruck „zum ermäßigten Preis“ sind, soweit sie für Erwachsene auf 250 Gramm lauten, mit 80 Pf. und, soweit sie für Kinder bis zu sechs Jahren auf 125 Gramm lauten, mit 40 Pf. vom Fleißer in Zahlung zu nehmen.

Bermischte Nachrichten. Fliegerleutnant Paladame, bekanntlich ein geborener Dresdner, hat eine lege Tochter nach der Heimat beendet. Die überlichen Uebertreffe sind nach der Heuerbestellungsanlage in Dresden-Tolkewitz übergeführt worden, wo am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, die Einkehrung stattfinden wird. — Stadtrat und Preise. Einer Anregung aus Journalistentreffen folge gebend, hat das höchste Lebensmittelamt Petzschungen mit Vertragern der Preise in Ernährungsfragen einverstanden. — Der Kriegsamt und Kohle ist gegenwärtig zu groß geworden, daß sich wie im Februar einige Vereine bereits wieder zur Abgabe ihrer Veranstaltungen gezwungen haben.

Industriegruppe Johannisstadt. Sonntag den 29. April, früh 9½ Uhr, Matrosensturmfeier, Kosten 10 Pf. Kabinett: Kommandanten- und Frühstücksteuer bei Adam, Paulusstr. 16. Beginn 6 Uhr. Eintritt frei. Darbietungen: Feuerwerke, Regatta, Skiläufe, Autos- und Mandolineverträge. Gäste, Eltern und Freunde sind herzlich willkommen!

Mit der Umgebung.

Leubnitz-Rosenthal. Am Mittwoch nachmittag Margarineverlauf, am Donnerstag Tierverlauf in den Löwen.

Stetzs. Die den Schwerarbeiten auf ihre Justizpolizei, und zwar auf den für die Zeit vom 29. bis 26. April gültigen Abschluß, zustehenden Kartoffeln (5 Pfund pro Kopf, das Blund 7 Pf.) werden nächsten Montag, den 26. April, vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Gerichtshof des Herren Th. Seiter, Gustav-Adolf-Platz 10, ausgetragen. Grüne Kartoffelfarbe sowie die in Frage kommenden Abschüttungen vorlegen. Gelb abgezählt bereithalten.

Wittstock den 26. April kommen in den bekannten Ausgabestellen auf Bezugsschein Nr. 12 80 Gramm Margarine zum Preise von 22 Pf. zum Verkauf.

Dresden. Eine Erhöhung des Kartoffelpreises im Kleinverlauf ist nach einer Mitteilung im Gemeinderat auf 7 Pf. für den Rentner vorgesehen. Die Kleinständler hatten um eine Erhöhung der Entschuldigung nachgefragt, der man dadurch zu entsprechen wußte. Wie weiter mitgeteilt wurde, geben die Kartoffelfieberungen aus ein. Ein Abschluß auf 2400 Rentner Kartoffelfarbe ist zulässig gebracht worden. In den Volksschulen kommen jetzt täglich 9200 Portionen zur Abgabe; damit ist die Durchfertigung der Rüben erreicht. Neuauflagen können zur Zeit nicht mehr angenommen werden. Es wird in Zukunft davon abgesehen, von den Volksschulteilnehmern Kostmarken zur Leistungsberechnung zu nehmen.

Radebeul. Hier kommt von Mittwoch an in sämtlichen Geschäften, die Anmeldungen auf Eier angenommen haben, für dieselben Anmeldebücher, die sich auf die Woche vom 16. bis 22. April beziehen, zum Verkauf. Für jede Person wird ein Ei zum Preise von 28 Pf. ausgegeben. Eier, die bis Sonnabend nicht abgeholt sind, können anderweit verkauft werden.

Doctor Bomber fragte der Oberbürgermeister, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen. — Der Oberbürgermeister erwiderte, daß die Polizei nicht gezwungen sei, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Doctor Bomber fragte, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Doctor Bomber fragte, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Doctor Bomber fragte, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Doctor Bomber fragte, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Doctor Bomber fragte, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Doctor Bomber fragte, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Doctor Bomber fragte, ob die Polizei, die von seinem Sohn aufgeboten werden soll, nicht besser abgebunden werden sollte. — Die Polizei ist nicht gezwungen, personenweise abgebunden zu werden und muß bei einem Angriff auf einen anderen Ort nicht auf dem eigenen Posten stehen.

Radeberger Hutfabrik

Dresden-A. Montag 3

Größtes Spezialhaus für garnierte und ungarnierte Damen- und Kinderbüte am Platze

Große Bestellungs - Abteilung.

Dieselbe steht unter erstklassiger Leitung, so dass auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen werden kann. Wir bitten die geehrten Damen im eigenen Interesse, Bestellungen möglichst zeitig erledigen zu wollen. Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet. Preise wie bekannt billigst.

Riesenauswahl in Hutformen, Blumen, Federn, sämtl. Putzzutaten bekannt preiswert.

Zwanglose Besichtigung unserer grossen, sehenswerten

Hut-Ausstellung

im Erdgeschoss, Lichthof und I. Stock.

IS 203

Leben · Wissen · Kunst

Wunderkind.

Novelle von Max Trenz.

"Karl komm mal sofort herauß!"

"Gleich, Onkel!"

Aus dem lärmenden Kindergarten auf dem kleinen, von hohen Häusern umschlossenen Hofe sah sich ein etwa achtjähriger Knabe und eilte in das Haus. Mit großen Schritten sprang er über Treppen in die Höhe, rutschte dann atemlos eine Treppe hinunter und rutschte wieder in das Zimmer und rutschte.

"So bin ich, Onkel! Was soll ich denn?"

Dann aber erzählte er fort. Der Onkel, ein alter, rogerer Mann von etwa fünfzig Jahren, war nicht allein. Im Zimmer befand sich ein Gott, ein elegant gekleideter Herr mit bleichen, wunderschönen Gesichtszügen. Freilich ließ dieser seine Augen über den eben eingerückten kleinen Bildling gleiten, deinen blühenden Jährling, Gesicht bei dem so unerwarteten Anblitte des Fremden noch sehr gemordet war.

"Der Herr," so rief der Onkel das Wort, "hat dich neulich auf deiner Seite spielen hören. Er möchte dich jetzt gern noch einmal hören."

"Das will aber nicht! Ich will mit den andern Jungen spielen!" entgegnete Karl trocken.

"Das kannst du ja nodher, mein Junge," sagte der Fremde mit hilfloser, trauriger Stimme und legte seine Hand auf das blonde Haar des Kindes. "Sieh mal, ich will heute nacht von hier abreisen, und da hätte ich keine Zeit mehr, dich zu hören."

Karl sah den Sprecher groß an. Was ging denn den sein Geigenkasten an? so mochte er wohl denken. Da könnte ja schließlich jeder kommen und könnte von mir Hoffnung schöpfen, damit er hier zur Seite erscheint. Als aber jetzt der Onkel wiederholte: "Siehe und doch etwas vor Karl!" da kamte der Dröckopf doch nach der Seite. Mit trübsinnigem Gesicht sah er den Jungen an, als ob er den Bogen ansiehe, als nun Ton dem Dröckopf entfuhr, bald weiss und krämerisch, bald frisch, los und lebendig.

Der Fremde aber hatte keine Augen für Karl; er sah nicht, er hörte nur. Das Dorf in die Hand gestützt, die Augen geschlossen, die Lippen fest übereinander gesetzten, so sah er etwas vorübergegangen, im Teufel und laufende den Menschen, die des Kunden Hand dem Instrument entlockte. Etwas, was der Onkel da und als Karl weiss, dass ihm die beiden nicht hören, da blieb es in jenen Kindergesichtern auf, und jämmerlich klang er den Bogen über die Tasten gleiten. — Bald wendete er in einem vor ihm liegenden Kindergesicht Blatt um Blatt um, bald spielte er frei aus dem Kopf, aber immer waren es trübsinnige, trübsinnige Töne, die er herauzaute. Endlich aber leide er den Bogen herab; er schien erschöpft. Wie aus tiefem Traum erwachend, sah der Fremde auf.

"Bravo, brav!" sagte er, "bravissimo!"

"So," entgegnete Karl, "nun gebe ich aber wieder in den Hof."

Und eins, zwei, drei war der Wilsberg zur Tür hinaus. Beim höre man vom Hof her die jubelnde Kinderschreie, froh und hell, und aus ihr heraus hörte das schwere Echo des Jubelns höflicher Kindheit.

Desweil aber wurde oben im Zimmer des Onkels ein großer Koffer abgeschlossen. Der Fremde, ein Unternehmer, der Karl zufällig hatte spielen hören und auf ihn aufmerksam geworden war, wollte den Knaben mitnehmen und ihn abholen in den großen Städten vor dem gebildeten Publikum auffreten lassen.

"Es ist ein Wunderkind!" sagte er dem Onkel, der nach der Eltern frühen Tode den Knaben ergossen hatte.

Der Onkel nickte.

Und dann wurden sie handkelnig. Der Fremde, Signor Rubino, bei Gott, viel Geld. — Da warum sollte man um solchen Preis nicht einen Menschenhandel abschließen dürfen? Topp also — es geht —

Die Hauptperson bei der Geschichte freilich hatte man gar nicht gezeigt, und so war es kein Wunder, dass besagte Hauptperson, als sie noch einigen Tagen von Signor Rubino zur Reise abgeholt werden sollte, sehr energisch protestierte und sich mit Händen und Füßen dagegen strubbelte. Selbst die schönen Bonden des Signor und die besten Schnüderwerke des Onkels konnten ihn nicht andern Stand machen. — "Ich will nicht weglaufen!" rief Karl.

Aber schließlich musste er doch nachgeben und, halb erschrocken vom Weinen und Schreien, wurde der kleine Blondkopf in ein Eisenbehältnis gepackt — sehr klasse natürlich — und normale ging die Fahrt. — Both schickte Karl in den weichen Polstern ein. — Signor Rubino betrachtete ihn. Wie fellig lächelte sein frisches, blühendes Gesicht im Schädel. Gewiß trauten er von seinem Bogen, von seinen Kompositionen, von seinen Kinderstücken. Und bald trauten auch Signor Rubino. Der trautete freilich von anderen Dingen: von Poesieen, von Pesselsachen, von Gold, recht vielen Gold.

Am Abend des Tages, aber stand der alte Kreisbürohaus Doctor Nowhere, so ihm mit seinen durchdringenden Augen an und fragte vorwürfsvoll: "Schämen Sie sich, Ross, dass Sie einen solchen Menschenhandel eingehen könnten! Wissen Sie, was Sie tun? Sie bringen das Kind um die schönste Zeit seines Lebens, um seine Kindheit!"

Sollten denn aber seine Talente nicht ausgebildet werden?" fragte der Onkel zögern.

"Papperlapapp! Damit hat's noch lange Wege! — Der Junge hat Talente, große Talente, das ist wahr, und Sie als sein Erzieher sind vor Gott und Menschen verantwortlich, diese Golden auszubilden, merken Sie sich das, aber nicht auszubauen! Wenn ein Kind Talente hat, so sind allerdings die Kindheit und die Jugend dazu da, diese Talente zu fördern, aber nicht im Laufschritt, sondern höchst langsam! Nachher, wenn dann einer erwachsen ist, hat er Zeit genug mit seinen Gaben vor der großen Welt zu glänzen und Kapital daraus zu schlagen; er hat Zeit genug, um vor allen Dingen, er hat die Kraft dazu! Sie hat aber so ein Kind nicht, das geht mich elend zugrunde dabei! Seht Sie auch doch an, die Wunderkinder! Wie schen Sie denn aus? Krank und bleich und übermächtig und — und was weiß ich! Aber das weiß ich, doch es eine Sünde und Schande ist, wenn Eltern und Vormünder ihren Kindern und Schülern die Jungen rauben; die kann Ihnen nachher keiner wiedergeben: Niemand!"

Da endigt hier die Erle in das Schloß. Der Onkel aber zählte die stolzen Goldstücke nach, die er von Signor Rubino erhalten hatte. Und dabei rief er mit dem Kopfe. — — —

Karl sollte zum ersten Male öffentlich auftreten. Er war doch belogen, als er mir vor dem tausendfüßigen Publikum stand, und die Eltern wollten ihm in die Augen treten. Mein Gott! Das sah doch hier so ganz anders aus, als daheim in seinem Hofe. Lauter gezeugte Herren und Damen, hunderte von Eltern, ein Gemüse von Stämmen — beinahe lag Karl an zu ältern. Da stand aber auch schon Signor Rubino neben ihm, und nun machte Karl eine einstudierte, steife Verbeugung, das Publikum klatschte, und Karl hörte ganz deutlich, wie einige direkt vor ihm liegende Damen zusammen sagten:

"Ich Gott, welch entzückendes Kind!"

Und nun nahm dieses "entzückende Kind" seine Kleige, Signor Rubino legte sich an den Konzertflügel, um zu begleiten, und dann ging das Kind ins. — — — Wurde es im Saal; oder Bogen

bogen gebaut an dem Straben, der so sicher und fest den Bogen zu führen wußte.

"Ein Wunderkind!"

So lächelte man sich zu, als Nummer eins des Programms zu Ende war. Und Karl hörte das wieder, und ein seltsames Gefühl über ihm. War er denn wirklich etwas Besonders als Vater und Arzte und Eltern, seine Namensabkömmlinge, die er doch so sehr geliebt hatte? Ja freilich, jetzt hatte er ein prächtiges Saint-Louis an, tadellos neu, während die andern zu Hause mit Vögeln im ben Hohen herumhingen, und er spürte hier vor seinen Leuten, wo der Duft von Pfefferminze und Blaug-Blaug zu hören, während die ja heute auf dem Sandhausen spielen und höchstens eluan, wenn sie gar zu laut wurden, ein Donnerwetter des gestrengsten Herrn Kurzverwalters zu hören befanden.

Es mochte doch wohl ein Unterschied zwischen ihnen sein!

Und dann spielte Karl sein Programm weiter, und als endlich das Konzert zu Ende war, da wollte das Publikum nicht aufhören. Nunmehr und immer wieder riefen Karl vorstellen und freute ungelenke Verbeugungen machen.

"Ach, ein reizender Junge, wie süß!" riefte er lachen.

Dann kam Signor Rubino zu ihm und sprach: "Du hast deine Sache vorzüglich gemacht, Carlo!" — er sagte nämlich immer "Carlo" zu ihm — „nun müssen wir noch ein kleines Abschiedslied zusammen-“

der von Karls Komponierer Schulze haben uns eingesetzt; es kostete uns etwas drauf aus uns. So etwas kann man nicht ablehnen: komm, Carlo!"

"Ich will aber schlafen gehen!" rief er. "Ich will nicht essen!" Von der ganzen Art des Signor hatte er nur das Wort "essen" verstanden, alles andere war ihm sehr gleichgültig gewesen. Und da er nicht essen wollte, so war ihm allzu auch das gleichgültig und — er protestierte.

"Aber Carlo," meinte Signor Rubino beschwichtigend, „du kennst ja noch so lange Erfahrung. Du möchtest ja, seit heute nicht mehr, wenn du willst, kaufen du noch länger liegenbleiben."

"Ich bin aber zu Lause um acht zu Bett gegangen!"

Karl glaubte, damit einen großen Triumph ausrichtet zu haben; Signor Rubino aber lachte "Ach."

"Ja, ja kaufen!" sagte er. „Ja kaufen! Das war auch etwas anders als hier! Hier in der Ausbildung hab' man anders als das darheim!"

Schließlich gab dem Karl noch, und man hörte zu Komponierer Schulze. Und da wurde nun der arme Junge mit einer misstrauischen und Zügelfesten begleitet, alle Türen rauschten, das alte Dienst, einige lächelten ihm sogar über seinem Straben, und endlich muhte er die Geige nehmen und etwas zum Betteln ordnen. Da war sie verdeckt; er wußte gar nicht, was er spielen; der Bogen knallt über die Saiten wie rosenb., und wie rot und fleischig man machen darf.

Von Hand zu Hand wanderte Karl; alle betrachteten ihn neugierig und erstaunt wie ein Wunder, und als er endlich lange nach Mitternacht, im Bett lag, da konnte er lange den Schlaf nicht finden. Alle seine Sinne waren Fleischfett erregt, sein Gesicht glühte, seine Faße klopfen. Das schene Kindergesicht hatte einen Blick in die stroh-Weiß gekannt, die ihm noch lange nicht verdutzt bleiben sollten.

Am andern Tage brachten die Zeitungen große Belehrungen über Karls Konzert; in langen Spalten wurde er gewürdigt, und auch der Unternehmer wurde gelobt, der dieses "prophethische Talent" entdeckt hatte.

Signor Rubino schickte einige Blätter an den Onkel. Nur wieder zog die labenden Verpredigungen transplantiert vom alten Kreisbürohaus. Dieser aber las und las, rüttelte seine Brille hin und her und meinte ironisch:

"Ich finde darin gar nichts, was mich freuen könnte. Das einzige, was mich gefreut hätte, wäre gewesen, wenn einer den neuen und alten Hörnern hätte, nicht so schrecklich wie einer mundharmonik und pacanella-Klavier. Monumental gleich offen in der Gesamtkomposition, mit einer schönen Form, ohne Verlust an Spannung, ohne einen einzigen Ton, der nicht durchdringt und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Das hat der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig vereinen. Eine zweite wird das Werk der Schulz, whom durch diese lebendige Schulztheorie vor alle Zeit seinen Sieg besiegen. Alles kleinliche und zufällige ist aus dem plaudernden vermeiden und organisch macht die ganze und ihrem ersten Sozial herauftreten. Der fliegende Rhythmus der Saiten, der vor dem Durchdringen und an dem der Fortschritte und weiteren plastischen Schaffens sich in erhabendem Maße manifestiert, mit einer klaren und einer weichen, die wechselseitig

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Arbeitsverhältnisse im Lithographen- und Steindrucksgewerbe.

Im Jahr 1911 bis 1913 hat der genannte Verband zwei Zeitschriften herausgebracht, deren Bearbeitung jetzt in einer 24 Seiten umfassenden Broschüre vorliegt. Wurde die erste durch den Kriegskampf von 1911/12, in die andere durch den Krieg etwas verzögert. Um zu präzisieren in jeweils die Aufnahme als auch die Bearbeitung. Es kommt fast bis in die letzten Winkel des Gewerbes hineinzu. So waren im Jahre 1913 nur 2,7 Prozent der Arbeitnehmer und 0,3 Prozent der Steinbedrucker nicht erfasst.

Das Arbeitsverhältnis der Steinbedrucker ging bei unangefochten 26 Stunden je von 1911/12 von 80 Prog. auf 74,9 Prozent und 1913 mit 22,5 Prozent. Dies wurde der ununterbrochene Mangel an Papier ungünstig ein. Aus diesem Grunde erholt sich auch der Steinbedruckerei zu dieser Zeit eine höhere Lohnsumme. Am diesen Bereich im Jahre 1913 ausgenommen 1913 Arbeitszeitlänge gegenüber zuvor 1911/12 nach weiter Verdichtung abnahm. Mit einem Betrag von 1000 Mark erhält der Steinbedrucker im Schellinggau überwiegend 24 Stundenarbeitszeit, kommt 1911 auf 4,1 Stunden und 1913 auf 4,5 Stunden. Der Steinbedrucker auf 47 Prog. 3,1 Schichten ein Leben.

Zur Zeit der deutschen Zollverein vereinigte Durchschnittslohn betrug noch in den zehn Jahren vor dem Kriege des dem Lithographen 10,75 Prog. bei den Steinbedruckern um 17,45 Prog. Auch die relative Verdichtung der Bezahlung allein in die Woche fallende Bevölkerung kann hier gebucht werden.

Die ergiebigste gewerkschaftliche Tätigkeit des Verbandes liegt an dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung. Vor Beginn der Gewerkschaften arbeiteten die Lithographen mit seltenen Ausnahmen 9, unter 10 Stunden, die Steinbedrucker 10 und 11 Stunden täglich. 1913 war im Lithographen die sechzehn, für Steinbedrucker die peninsulae länglich gegen die beständige vordringliche Arbeitszeit für schlechte Bezahlung. Die Durchschnittsarbeitzeit fiel von 1911/12 auf 11 Stunden; 11 Stunden 12 Minuten, 1913, 18 Stunden 20 Minuten; bei Steinbedruckern 1904; 15 Stunden 13 Minuten, 1913, 14 Stunden 4 Minuten. Für jeden Lithographen wurde nun im gleichen Zeitraum von zehn Jahren durchschnittlich die niedrigste Arbeitszeit um 2 Stunden 40 Minuten für jeden Steinbedrucker um 11 Stunden 11 Minuten verfügt.

Arbeitszeitverkürzung 1913 für 181 Betriebe und 2185 Gehalts- und Entgeltentwicklungen. Dazu treten allerdings noch verschiedene Faktoren hinzu, die mit dem Schwerpunkt deutlich bedeutsamer abgesetzten sind. Hauptsächlich gelingt es der Gewerkschaft, auch aus diesen Vereinbarungen feste Fortsetzung zu erhalten.

Ein Nachbericht in Frankfurt a. M.
wurde nach dreijähriger Dauer mit einem Erfolge der Arbeiter beendet. Die Unternehmer, die die tägliche Leistungsaufgabe von 50 Blatt zu füllen verfügt hatten, wünschten die Frist auf 1 M. erhöhten.

5. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummer, welche wir Ihnen jetzt, wie mit 300 Blatt passen werden. Über Gewinner der Wettbewerbs. — Nachtrag verloren.

11.ziehungstag vom 23. April 1917.

15.000 R. 82028. Ganz klein, Entwurf-Rohrleitung.
16.000 R. 210-210. 210 x 210, Kreisform u. Kreis-Uhr, Steinzeug u. Co.
5.000 R. 6122. Stein-Porzellan, Kreis.

5.000 R. 6120. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6121. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6122. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6123. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6124. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6125. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6126. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6127. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6128. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6129. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6130. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6131. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6132. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6133. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6134. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6135. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6136. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6137. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6138. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6139. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6140. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6141. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6142. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6143. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6144. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6145. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6146. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6147. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6148. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6149. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6150. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6151. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6152. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6153. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6154. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6155. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6156. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6157. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6158. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6159. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6160. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6161. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6162. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6163. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6164. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6165. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6166. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6167. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6168. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6169. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6170. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6171. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6172. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6173. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6174. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6175. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6176. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6177. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6178. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6179. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6180. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6181. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6182. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6183. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6184. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6185. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6186. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6187. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6188. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6189. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6190. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6191. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6192. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6193. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6194. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6195. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6196. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6197. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6198. Stein, Zylinder, Kreis.

1.000 R. 6199. Stein, Zylinder,